

Podzter Tageblatt

Abonnement für Lodz:

Jährlich 18 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl., monatlich 67 Kop.

pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Nbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 70 Kop.,

vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Reaktionssprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitsize oder deren Raum 6 Kop.

Für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge

Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder

deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frendler, Senatorstr. 18.

NEW-YORK,

Gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Errichtet 1845.

Freie Polcen mit Gewinnansammlung.

Unanfechtbar

(nach zwei Jahren).

Unverfallbar

(nach drei Jahren).

Jede nähere Auskunft ertheilt der Haupt-Agent.

Karl Laska,

Lodz, Meyer's Passage.

Julian.

St. Petersburg

Um das rollende Material und die übrigen Betriebsvorrichtungen der privaten Eisenbahnen, welche als roulirendes Kapital entweder gegenüber der Staatsgarantie als Aetivum validiren oder aber direkt der Krone verpfändet sind, vor einer Entwertung zu bewahren, hat der Herr Wegebauminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister und Reichskontrolleur, wie die „Kupz. Brd.“ berichten, für nothwendig erachtet, jene Borräthe durch Regierungsbeamte einer Untersuchung zu unterziehen, wobei die verbrauchten oder sonstwie untauglichen Gegenstände gänzlich auszuweichen, aber die im Gebrauch befindlichen aber genaue Verschläge anzufertigen sind. Die letztere Kategorie von Bahnhofzubehör ist nach etwa vorhandenen Facturen oder, wo solche fehlen, nach dem Marktpreise oder sachverständigen Schätzungen, unter Berücksichtigung des faktischen Zustandes zu tagen.

Zur Vornahme dieser Arbeit ist eine dreimonatliche Frist festgesetzt, nach deren Ablauf die Verschläge dem Eisenbahndepartement vorzustellen sind, in denen angegeben sein muss, welche Posten des Eisenbahngüterzubehör 1) vollkommen tauglich, 2) unter Voraussetzung einer Reparatur tauglich sind — und wie viel die Reparatur kosten würde und 3) welche untauglich sind. Den Umfang des auf jeder einzelnen Bahn vorgefundenen Zubehörs anlangend, ist anzugeben, ob derselbe den Anforderungen an normalem Vorath entspricht oder denselben erreicht oder übersteigt.

Das untaugliche Eisenbahngüterzubehör soll dann unter gewissen Formalitäten veräußert und der Erlös als Betriebskapital auffiirt werden. Über Neuanschaffungen, welche das Betriebskapital übersteigen, haben dann die Eisenbahngesellschaften in Zukunft besondere Vorstellungen zu machen.

Aus Petersburg wird dem „Finsker. Brd.“ mitgetheilt, daß eine Gesellschaft Holländischer Tabakbauer in Gesellschaft mit einigen russischen Capitalisten um Ueberlassung des Tabaks-Monopols im russischen Reich auf 10 Jahre nachsucht. Im Laufe der ersten drei Jahre verpflichtet sich die Gesellschaft, der Krone die Durchschnittsumme der laufenden Accise-Steuern für die laufenden fünf Jahre zu zahlen. Außerdem verpflichtet sich die Gesellschaft, der Regierung 50 p.C. von der Differenz zwischen dem von ihr zu zahlenden Fixum und ihrer effectiven Jahresentnahme zu entrichten. Während der übrigen 7 Jahre des Monopols soll die Regierung jährlich die Durchschnittsumme der aus den vorhergehenden drei Jahren sich ergebenden Einnahmen erhalten. Die Neineinnahme des Unternehmens wird in der Weise bestimmt, daß von der Brutto-Einnahme die Ausgaben für Anschaffung des Rohmaterials, sämmtliche Verwaltungs-

kosten, der Arbeitslohn und 60 p.C. für das Einlagecapital in Abzug gebracht werden. Nach Ablauf der Concessionsfrist bezahlt die Regierung der Gesellschaft den Werth der Vorräthe und Fabrikationsanlagen. Der Contract kann nach Ablauf dreier Jahre aufgelöst werden, wenn die Einkünfte sich gegen die garantirte Summe um 10 p.C. verringern.

Die häufigen Brandschäden in Holzhäusern mit Holztreppen und die dabei vor kommenden Menschenverunglüchungen veranlaßten die St. Petersburger städtische Duma, obligatorische Verordnungen in Betreff von Maßregeln zur Verhütung solcher zu verfügen. Der Stadthauptmann von St. Petersburg, Generalleutnant P. A. Gresser hat es für zweckmäßig erachtet, diese Verordnungen zur allgemeinen Kenntnisnahme zu bringen. Dem Hauptwesen nach besteht nun diese Verordnung in nachfolgenden Bestimmungen. In allen mehr als einstöckigen oder mit Ueberbauten auf dem ersten Stockwerke versehenen Holzhäusern müssen zwei getrennte Treppen derart angebracht sein, daß jede derselben von den oberen Wohnräumen leicht erreichbar ist. Die eine der Treppen muß unter allen Umständen bis zum Dachboden reichen. Die Treppen müssen in die Blockwände eingelassen sein und muß sowohl die Wandstuckatur wie auch die Unterbekleidung der Treppen durchaus über einer Filzlage angebracht und von einem schwer entzündlichen Stoff sein. Die Räumchen und Gelasse unter den Treppen und an denselben müssen ebensfalls mit Stuckaturbelag versehen oder über Filz mit Eisenblech beschlagen sein; widrigfalls selbe bis zum Ablauf einer Jahresfrist aufgehoben sein müssen. Die Treppen müssen durchaus hell und mit Geländern versehen sein. Außerdem muß unter allen Umständen bis über das Dach reichende Notleiter angebracht sein. Zur Einrichtung dieser Notleitern ist eine Frist von 3 Monaten gewährt worden. Falls das Holzhaus nicht länger als 12 Sashen ist, so

ist auch nur eine Treppe statthaft, jedoch von Stein, zwischen Steinmauern angelegt und mit einem nicht unter 2 Arschin breiten Gewölbe überwölbt. Die obligaten Maße für Holztreppen sind wie folgt vorgesehen: Länge der Stufen 1 Arschin 6 Verschof, Höhe nicht über 4 Verschof, Breite nicht unter 5 Verschof. Die Anbringung von Aborten an Treppenwänden ist untersagt. Für neue Häuser, die erst gebaut werden, haben thige Belehnungen 14 Tage nach ihrer Veröffentlichung Kraft; für bereits fertige Bauten bei deren Umbau, wosfern obenerwähnte Zeitbestimmungen nicht zuvor kommen.

(A. B.)

Ein wunder Punkt der russischen Industrie.

Das Departement für Handel und Manufaktur veröffentlicht in der von ihm herausgegebenen „Sammlung von Daten über das russische Fabrikwesen für die Jahre 1885—1887“ u. A. auch sehr lehrreiche Angaben über den Personalbestand der technischen Leiter von industriellen Unternehmungen und Fabriken. Aus diesen Angaben schreibt die „Hob. Bp.“, geht hervor, daß von der Gesamtzahl dieser technischen Leiter, welche die stattliche Ziffer von 21,810 bildet, nur 1471 Personen oder 6,5 p.C. der Gesamtzahl eine technische Ausbildung genossen haben, die übrigen 93 p.C. der technischen Leiter besitzen gar keine sachtechnischen Kenntnisse.

Unter solchen Verhältnissen kann man sich nur wundern, daß die russische Industrie überhaupt irgend welche Fortschritte in ihrer Entwicklung hat machen können. Obgleich ja auch auf technischem Gebiet als Leiter von Fabriken viele Empiriker und Autodidakten ihre Aufgabe mehr oder weniger zu erfüllen vermögen, so gehören solche doch immer zu den Ausnahmen.

dem Unternehmungsgeist und Kapital bereitwillig Folge leistet. Schienenwege auf der Erde, über der Erde und über den Häusern hinweg und unter der Erde in Tunnels ziehen sich in zwei konzentrischen Kreisen um und durch die ganze Stadt mit Haltepunkten an jeder größeren Verkehrssader, so daß ein jeglicher Stadttheil mit dem anderen und mit den Endstationen der großen Bahnen, die in das Innere des Landes führen, durch Verbindungslinien in Kommunikation steht. Dem so großen Bedarf entsprechend ist auch die Anzahl der Züge. Zeit ist Geld, ist die Maxime des Engländer, und man darf wohl annehmen, daß auf diesen lokalen Linien im Durchschnitt jede 15 Minuten ein Zug nach jeder Richtung hin befördert wird, während auf einigen derjenen dies sogar alle 5 Minuten geschieht. Und trotz allem findet die Züge fortwährend überfüllt. Die Broad Street Station befördert jeden Tag 732 Züge, und zwar sind diese alle lokal und daher ausschließlich auf den Passagierverkehr berechnet, und ein jeder derjenen besteht im Durchschnitt aus 12 bis 15 Wagen, die alle oft überfüllt sind. Die täglichen Züge von der Waterloo-Station (im Südosten der Stadt) betragen 700, und die Zahl der Passagiere nicht weniger als 100,000 am Tage, obgleich ein bedeutender Theil der 700 aus Güterzügen besteht. An Feiertagen, bei Pferderennen u. s. w. wird die Anzahl der Züge oft um 50 bis 60 Extrazüge vermehrt. Am 4. August war einer der durch Parlamentsbeschluß vor einigen Jahren dekretirten allgemeinen Feiertage, und die Anforderungen, die das Publikum an die Eisenbahnverwaltung machte, überstiegen Alles was zu leisten möglich war. So beförderte die südöstliche Eisenbahn-Kompanie an diesem Tage, und zwar nur in den Morgen-

stunden bis gegen Mittag, 81229 Passagiere, während alle anderen Linien im Verhältniß dasselbe Resultat zeigten. Die London- und Nord-Westliche Bahn, deren Gleise bis in den Norden Schottlands führen, erzielten an dem Sonnabend, welcher dem Feiertag voranging, eine Einnahme für Passagierbillets allein von über 6000 Pfund Sterling (60,000 Rubel). Nicht weniger als 348 Schlafstellen waren engagirt, so daß die Compagnie gendächtig war, Wagen erster Klasse zu Schlascoupés einzurichten. Der lokale Verkehr nach den Vorstädten, den Vergnügungslokalen und öffentlichen Plätzen in der Umgegend von London an einem solchen Tage übersteigt Millionen, der Crystalpalast allein nimmt Platz für etwa 60,000 Personen in Anspruch.

Wenn diese letzteren ungeheuren Zahlen auch nur das Ergebnis eines außergewöhnlichen Tages sind, so ist der allgemeine Verkehr nicht weniger großartig. Einige Beispiele davon habe ich bereits erwähnt. Die London- und North-Western-Eisenbahn, deren Linien eine Länge von 1875 englischen Meilen (9 englische Meilen = 2 deutschen) haben, und 800 Stationen besitzen, befördert im Durchschnitt jährlich etwa 60,000,000 Passagiere und 36,000,000 tons Güter. Ihr Personal besteht aus nicht weniger als 60,000 Leuten und der jährliche Bedarf an Billets übersteigt das Gewicht von 50 tons (50750 kg.).

Im ganzen besitzen die vereinigten Königreiche England und Schottland 6211 Eisenbahnstationen mit einer jährlichen Durchschnittszahl von 120750 Passagieren für jede derselben. Um einem solchen Verkehr zu genügen, bedarf es natürlich einer unglaublichen Zahl von Wagen und Lokomotiven, von deren letzteren die London-North-Western-Kompanie allein 2550,

die Great-Western 1600, die North-Eastern 1510 und die Great-Northern 830 besitzt. Es ist bekannt genug, daß die Schnelligkeit der Züge in England bei weitem die der unsrigen übertrifft. Im allgemeinen kann man annehmen, daß Expresszüge jede Minute eine englische Meile durchlaufen, und doch sind Unglücksfälle verhältnismäßig nur selten, leider kosten solche jedoch, wenn sie vorkommen, gewöhnlich den Verlust vieler Menschenleben. Brighton an der Nordsee gelegen, das man trotz seiner Entfernung von etlichen 60 Meilen von London, füglich schon eine Vorstadt der Metropole nennen könnte, ist in 65 Minuten zu erreichen, und wirklich wohnen darfst eine nicht unbedeutende Anzahl von Leuten, die jeden Tag ihren Geschäften in London nachgehen und am Abend wieder nach Brighton zurückkehren. Das Maximum der Fahrzeit zwischen Manchester und Liverpool, eine Distanz von etwa 36 englischen Meilen, ist auf 45 Minuten gestellt. Der Schnellzug von London nach Manchester, 208 1/2 Meile, durchläuft im Durchschnitt 54 Meilen in der Stunde, an einigen Stellen jedoch beträgt seine Schnelligkeit mehr als eine Meile in der Minute. Der Expresszug der Great-Western-Kompanie, den man mit dem Namen „Der fliegende Holländer“ belegt hat, braucht für die 75 1/2 Meile von London bis Swindon 1 Stunde 27 Minuten, was eine Fahrschnelligkeit von 53 1/2 Meile in der Stunde zeigt.

Noch bis vor wenigen Jahren wendeten sämmtliche englische Eisenbahngesellschaften ihr Hauptaugenmerk den Passagieren erster und zweiter Klasse zu, während sie den Komfort derjenigen dritter Klasse gänzlich ignorierten und dieselben in wahre Viehwagen eingeschlossen. Es war zuerst die Great-Western-Kompanie,

Der Eisenbahnverkehr Englands.

R. Schücki.

Wohl in keinem Lande der Welt ist das Eisenbahnsystem so entwickelt, als in dem verhältnismäßig kleinen, jedoch so überaus dicht bebauten England. Fast giebt es keine Stadt, ja wohl selbst kein größeres Dorf, das nicht in dieses System hineingezogen ist und mit Riesenschritten schreitet dessen Entwicklung noch immer weiter. Der Handel und die Industrie, die das Alpha und Omega des ganzen sozialen Lebens von England ausmachen, verbunden mit der Uebervölkering des Landes, hat dies zu einer unumgänglichen Nothwendigkeit gemacht und überall, wohin wir auch gehen, hören wir den schrillen Schrei des ehemalen Pferdes. Um ein Bild des wahrhaft unglaublich großen Verkehrs zu erhalten, müssen wir uns nach London wenden, das natürlich das Centrum desselben ist und in dem sich alle die älteren Wege entweder direkt, oder auf größeren oder kleineren Umwegen vereinen. Die Metropole London, in der über 5 Millionen Menschen dicht gedrängt bei einander wohnen, schwärmt jahraus, jahrein von einem kaum glaudlichen Leben und Treiben. Trotz der Pferdeähnlichkeit, die jetzt fast alle größeren Verkehrsdächer in durchziehen, trotz der Tausende von Omnibussen und Droschen sind die Straßen stets überfüllt und selbst die nahe an laufenden zahlenden Eisenbahnstationen, die London besitzt, vermögen das ungeheure Gewühl kaum zu vermindern und überall hört man auf noch vergrößerten Verkehrsmitteln,

Es werden immer nur Leute von ganz besonderem Geschick und mit hervorragenden Talenten ausgestattet, ihrer Aufgabe gewachsen sein. Im Allgemeinen aber sind es unwissende Personen, welche in Russland die Rolle von technischen Leitern in Fabriken und industriellen Anstalten spielen, während in allen anderen europäischen Staaten die Industrie unaufhaltsam fortschreitet und alle Errungenschaften der Wissenschaft und Technik auszunutzen in der Lage ist. Kann die russische Industrie bei so mangelhafter technischer Vorbildung ihrer Leiter sich überhaupt mit der Industrie anderer Länder vergleichen?

Uebrigens wird durch die angeführten Zahlen allein noch nicht die erschreckende Lage unserer Industrie in Hinsicht der technischen Vorbildung ihrer Leiter illustriert, denn es handelt sich außerdem noch darum, daß von den mit technischer Vorbildung ausgestatteten 1471 Leitern von Fabriken und technischen Anstalten nur 977 Personen russischer Herkunft sind und 494 derselben oder beinahe der dritte Theil aus Ausländern besteht.

Das ist der wunde Punkt unserer Industrie, der vielleicht die Hauptursache ist, daß, ungeachtet der ihr gewährten großartigen Protection, die Industrie sich noch immer in den Windeln befindet und aus diesem Grunde können viele unserer Industriezweige an einer erfolgreichen Concurrenz mit der europäischen Industrie noch gar nicht denken.

Weitere Mittheilungen über ein Heilmittel gegen Tuberkulose.

Von Professor N. Koch, Berlin.

(Aus der Deutschen medicinischen Wochenschrift.)

(Schluß.)

Die Heilwirkung.

Sehr viel wichtiger aber als die Bedeutung, welche das Mittel für diagnostische Zwecke hat, ist seine Heilwirkung.

Bei der Beschreibung der Veränderungen, welche eine subcutane Injektion des Mittels auf lups veränderte Hautstellen hervorruft, wurde bereits erwähnt, daß nach Abnahme der Schwellung und Röthung das Lupusgewebe nicht seinen ursprünglichen Zustand wieder einnimmt, sondern daß es mehr oder weniger zerstört wird und verschwindet. An einzelnen Stellen geht dies, wie der Augenschein lehrt, in der Weise vor sich, daß das kranke Gewebe schon nach einer ausreichenden Injection un-

mittelbar abstirbt und als tote Masse später abgestoßen wird. An anderen Stellen scheint mehr ein Schwund oder eine Art von Schmelzung des Gewebes einzutreten, welche, um vollständig zu werden, wiederholter Einwirkung des Mittels bedarf. In welcher Weise dieser Vorgang sich vollzieht, läßt sich augenblicklich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, da es an den erforderlichen histologischen Untersuchungen fehlt. Nur soviel steht fest, daß es sich nicht um eine Abtötung der im Gewebe befindlichen Tuberelbacillen handelt, sondern daß nur das Gewebe, welches die Tuberelbacillen einschließt, von der Wirkung des Mittels getroffen wird. In diesem treten, wie die sichtbare Schwellung und Röthung zeigt, erhebliche Circulationsstörungen und damit offenbar tiefgreifende Veränderungen in der Ernährung ein, welche das Gewebe je nach der Art und Weise, in welcher man das Mittel wirken läßt, mehr oder weniger schnell und tief zum Absterben bringen.

Das Mittel tödet also, um es noch einmal kurz zu wiederholen, nicht die Tuberelbacillen, sondern das tuberkulöse Gewebe. Damit ist aber auch sofort ganz bestimmt die Grenze bezeichnet, bis zu welcher die Wirkung des Mittels sich zu erstrecken vermag. Es ist nur im Stande, lebendes tuberkulöses Gewebe zu beeinflussen; auf bereits totes, z. B. abgestorbene Käfige Massen,nekrotische Knochen etc. wirkt es nicht; ebenso wenig auch auf das durch das Mittel selbst bereits zum Absterben gebrachte Gewebe. In solchen toden Gewebsmassen können dann immerhin noch lebende Tuberelbacillen lagern, welche entweder mit dem nekrotischen Gewebe ausgestoßen werden, möglicherweise aber auch unter besonderen Verhältnissen in das benachbarte noch lebende Gewebe wieder eindringen könnten.

Gerade diese Eigenschaft des Mittels ist sorgfältig zu beachten, wenn man die Heilwirkung desselben richtig auszuüben will. Es muß also zunächst das noch lebende tuberkulöse Gewebe zum Absterben gebracht, und dann Alles aufgezogen werden, um das tote sobald als möglich, z. B. durch chirurgische Nachhilfe, zu entfernen; da aber, wo dies nicht möglich ist, und nur durch Selbsthilfe des Organismus die Aushöhlung langsam vor sich gehen kann, muß zugleich durch fortgesetzte Anwendung des Mittels das gefährdet lebende Gewebe vor dem Wiedereinwandern der Parasiten geschützt werden.

Die Steigerung der Dosen.

Daraus, daß das Mittel das tuberkulöse Gewebe zum Absterben bringt und nur auf das lebende Gewebe wirkt, läßt sich ungezwungen noch ein anderes, höchst eigenhümliches Ver-

halten des Mittels erklären, daß es nämlich in sehr schnellsteigerten Dosen gegeben werden kann. Zuletzt könnte diese Erscheinung als auf Angewöhnung beruhend gedeutet werden. Wenn man aber erfährt, daß die Steigerung der Dosis im Laufe von etwa drei Wochen, bis auf das 500fache der Anfangsdosis getrieben werden kann, dann läßt sich dies wohl nicht mehr als Angewöhnung aussagen, da es an jedem Analogon von so weitgehender und so schneller Anpassung an ein starkwirkendes Mittel fehlt. Man wird sich diese Erscheinung vielmehr so zu erklären haben, daß anfangs viel tuberkulöses lebendes Gewebe vorhanden ist, und dem entsprechend eine geringe Menge der wirklichen Substanz ausreicht, um eine starke Reaktion zu veranlassen; durch jede Injektion wird aber eine gewisse Menge reaktionsfähigen Gewebes zum Schwinden gebracht, und es bedarf dann verhältnismäßig immer größerer Dosen, um denselben Grad von Reaktion wie früher zu erzielen. Danebenher mag auch innerhalb gewisser Grenzen eine Angewöhnung sich geltend machen, sobald der Tuberkulose so weit mit steigenden Dosen behandelt ist, daß er nur noch ebenso wenig reagiert, wie ein Nichttuberkulöser; dann darf man wohl annehmen, daß alles reaktionsfähige tuberkulöse Gewebe getötet ist. Man wird alsdann nur noch, um den Kranken, so lange noch Bacillen im Körper vorhanden sind, vor einer neuen Infektion zu schützen, mit langsam steigenden Dosen und mit Unterbrechungen die Behandlung fortzusetzen haben. Ob diese Aussage und die sich daran knüpfenden Folgerungen richtig sind, das wird die Zukunft lehren müssen; vorläufig sind sie für mich maßgebend gewesen, um darnach die Art und Weise der Anwendung des Mittels zu konstruieren.

Die Sicherheit der Heilung.

Prof. Koch gibt an dieser Stelle seiner Ausführungen die Qualitäten an, die er nach seinen bisherigen Versuchen als entsprechend gefunden hat und führt dann fort:

Nach diesen Erfahrungen möchte ich annehmen, daß beginnende Phthisis durch das Mittel mit Sicherheit zu heilen ist. Dieser Ausspruch bedarf allerdings noch insofern einer Einschränkung, als augenblicklich noch keine abschließenden Erfahrungen darüber vorliegen und auch noch nicht vorliegen können, ob die Heilung eine definitive ist. Rezidive sind selbstverständlich vorläufig noch nicht ausgeschlossen. Doch ist wohl anzunehmen, daß dieselben ebenso leicht und schnell zu beseitigen sein werden, wie der erste Anfall. Anderseits wäre es aber auch möglich, daß nach Analogie mit anderen Infektionskrankheiten die einmal gehaltene dauernd imminen werden. Auch dies muß bis auf Weiteres als eine offene Frage angesehen werden. Theilweise mag dies auch noch für die nicht zu weit vorgeschrittenen Fälle gelten. Aber Phthisiker mit großen Kavernen, bei denen wohl meistens Komplikationen, z. B. durch das Eindringen von anderen eitererregenden Mikroorganismen in die Kavernen, durch nicht mehr zu beseitigende pathologische Veränderungen in anderen Organen u. s. w. bestehen, werden wohl nur ausnahmsweise einen dauernden Nutzen von der Anwendung des Mittels haben. Vorübergehend gebessert wurden in diesen auch derartige Kranken in den meisten Fällen. Man muß daraus schließen, daß auch bei ihnen der ursprüngliche Krankheitsprozeß, die Tuberelbacille, durch das Mittel in derselben beeinflusst wird, wie bei den übrigen Kranken, und daß es gewöhnlich nur an der Möglichkeit fehlt, die abgetöteten Gewebsmassen nebst den sekundären Eiterungsprozessen zu beseitigen. Unwillkürlich wird da der Gedanke wachgerufen, ob nicht doch noch manchen von diesen Schwerkranken durch Kombination des neuen Heilverfahrens mit chirurgischen Eingriffen oder mit anderen Heilmitteln zu helfen sein sollte.

Trotz der Belastung waren die Leute vielleicht glücklich herübergelaufen, da war es aber der Geist, welcher die Katastrophe heraufbeschwor. Die Überfahrtstage wird nämlich erst am Bistriker Ufer eingehoben und Kalivoda sturz machen sollen, er soll jedoch betrüben gemeint sein und machte sich nichts aus der Warnung, die ihm der Fuß selbst ertheilte. Trotz der Überladung waren die Leute vielleicht glücklich herübergelaufen, da war es aber der Geist, welcher die Katastrophe heraufbeschwor. Die Überfahrtstage wird nämlich erst am Bistriker Ufer eingehoben und Kalivoda befürchtete, daß ihm beim Aufsteigen einige Passagiere ohne Zahlung durchgehen werden. Er hielt also die Platte auf und forderte die Leute auf, die Tage zu zählen, da er nicht früher landen werde. Die Leute, die rasch drüber sein wollten, drängten sich nun zu Kalivoda, so daß der auf seiner Seite befindliche Kahn durch das große Gewicht hinuntergerückt wurde und sich mit Wasser füllte. Die Platte verlor das Gleichgewicht und bekam eine schiefe Lage, worauf die erschrockenen Passagiere schnell auf die andere Seite liefen; dadurch kam auch der zweite Kahn unter Wasser und die Platte begann zu sinken. Hilfslinge erfüllten die Lust und die Situation wurde noch trügerisch, als die die Verbindung mit dem Zugselbst herstellende Stange entzweibrach und die Platte, immer tiefer sinkend, stromabwärts trieb. Beim Stangenbruch gingen auch einige Bretter der Platte aus den Fugen und circa zehn Personen fielen in das Wasser, schwammen jedoch an das nahe gelegene Ufer und waren gerettet. Die übrigen, verzweifelt schreienden Personen, denen das Wasser bereits bis an die Hüften reichte, schwammen weiter mit der Platte, welche alsbald an eine seichte Stelle geriet, wo mehrere Personen in das Wasser sprangen. Diese sanden leider fast ausnahmslos den Tod, da das Wasser dort sehr reißend ist und sie in den Strudel gerieten, wo sie ertranken. Die auf der Platte verbliebenen Personen wurden vom Hünitzer Holzhändler Alexander Löwen, welcher mit Söhnen und Leuten zu Hilfe kam, gerettet. Fahrmann Kalivoda, durch dessen Schuld das Unglück entstand, hat dieselbe mit seinem Leben gebläßt. Auch er ertrank beim Sprung ins Wasser. Die Leiche wurde bei Rischow herausgefischt.

— Schlan. „Hör' einmal, Mama, da ist ein Kind in ein Sandloch gefallen; alle Kinder haben darüber gelacht, nur ich nicht!“ — „Warum denn nicht, mein Herzchen?“ — „Ich war ja das Kind, das hineinfiel, Mama!“

— Ein Dieb. Gattin: „Ach, was ist der Mensch? Staub, nichts als Staub...“ — Gatte: „Natürlich, deshalb läßt Du ihn wohl aus Pietät auf allen Möbeln liegen!“

Die bisherigen Behandlungsmethoden.

Inwieweit die bisher als nützlich erkannten Behandlungsmethoden die Anwendung des Gebirgsstrikates, die Freiluftbehandlung, spezifische Ernährung usw. mit dem neuen Verfahren vortheilhaft kombiniert werden können, läßt sich augenblicklich noch nicht absehen, aber ich glaube, daß auch diese Heilmittoren in sehr vielen Fällen, namentlich in den vernachlässigten und schweren, ferner im Rekonvaleszenzstadium im Vereine mit dem neuen Verfahren von bedeutsamem Nutzen sein werden. In Bezug auf Gehirn-, Kehlkopf- und Miliartuberkulose stand uns zu wenig Material zu Gebote, um darüber Erfahrungen sammeln zu können.

Die Anwendung im Aufgangsstadium der Krankheit.

Der Schwerpunkt des neuen Heilverfahrens liegt, wie gesagt, in der möglichst frühzeitigen Anwendung. Das Aufgangsstadium der Phthise soll das eigentliche Objekt der Behandlung sein, weil sie diesem gegenüber ihre Wirkung voll und ganz entfalten kann, deswegen kann aber auch gar nicht einbringlich genug darauf hingewiesen werden, daß in Zukunft viel mehr, als es bisher der Fall war, seitens der praktischen Aerzte Alles aufgeboten werden muß, um die Phthisis so frühzeitig als möglich zu diagnostizieren. Bislang wurde der Nachweis der Tuberelbacillen im Sputum mehr als eine nicht uninteressante Nebensache betrieben, durch welche zwar die Diagnose gesichert, dem Kranken aber kein weiterer Nutzen verschafft wird, die deswegen auch nur oft unterlassen wurde, wie ich noch wieder in letzter Zeit an zahlreichen Phthisikern erfahren habe, welche gewöhnlich durch die Hände mehrerer Aerzte gegangen waren, ohne daß ihr Sputum auch nur einmal untersucht war. In Zukunft muß das anders werden: ein Arzt, welcher es untersucht, mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln, namentlich mit Hilfe der Untersuchung des verdächtigen Sputums auf Tuberelbacillen, die Phthisis so früh als möglich zu konstatiren, macht sich damit einer schweren Vernachlässigung seines Kranken schuldig, weil von dieser Diagnose und der auf Grund derselben schleunigst eingeleiteten spezifischen Behandlung das Leben des Kranken abhängen kann. In zweifelhaften Fällen sollte sich der Arzt durch eine Probe-Injektion die Gewissheit über das Vorhandensein oder Fehlen der Tuberelbacille verschaffen. Dann erst wird das neue Heilverfahren zu einem wahren Segen für die leidende Menschheit geworden sein, wenn es dahin gekommen ist, daß möglichst alle Fälle von Tuberelbacille frühzeitig in Behandlung genommen werden, und es gar nicht mehr zur Ausbildung der vernachlässigten schweren Formen, welche die unerlässliche Quelle für immer neue Infektionen bisher gebildet haben, kommt.

Tagesschau.

— Seitens des Komitees des Roten Kreuzes werden alle Anstalten getroffen, um den am Geburtstage der Allerhöchsten Protectorin, Ihrer Majestät der Kaiserin stattfindenden Ball so glänzend als möglich zu gestalten. So wird beispielsweise der Konzerthausaal hübsch decorirt und electrically beleuchtet. Die Anlage wird von Herrn A. Hüffer gemacht, während Herr Bindaum die Dampfstraße liefert; auch wird die Studatur und Malerei im Saal aufgefrischt u. s. w.

— Nach allen Anzeichen zu schließen, dürfte der Ball aus den besten Kreisen der hiesigen Bevölkerung sehr stark besucht werden und für die Kasse der Gesellschaft des Roten Kreuzes ein schönes Lämmchen übrig bleiben.

— Die Blicke der Welt sind jetzt nach Berlin — auf das neue Koch'sche Heilverfahren gerichtet. Wo gibt es auch eine Gelegenheit, wo nicht die Schwindsucht ihre Opfer fordert! Nur der Kranke selbst, seine Angehörigen, und der Arzt kann begreifen, mit welcher Spannung man auf die bevorstehenden Resultate der neuen Heilmethode harrt. Daß diese Erwartungen wohl begründet sind, beweist schon heute ein Fall, der aus Wien gemeldet wird: Ein siebzehnjähriges Mädchen aus einer angesehenen Wiener Familie, die Tochter eines österreichischen Generals, war schwer an Tuberelbacille erkrankt und befand sich in dem Kurorte Görbersdorf in Schlesien. Dort verchlimmerte sich ihr Leiden, und ihr Zustand schien hoffnungslos zu sein, so daß die trostlosen Eltern sich entschlossen hatten, das junge Mädchen nach Wien zurückzubringen, damit sie die letzten Tage nicht in der Fremde, sondern im Kreise ihrer Familie zubringen. Als nun die Entbedung

die mit gutem Beispiel voranging und das gewöhnliche Publikum einigermaßen berücktigte und der Dank dafür war ein glänzender pekuniärer Erfolg, der die anderen Linien bewog, schnellstens nachzufolgen. Die Anzahl der Passagiere erster Klasse auf der Great Western hat sich im letzten Halbjahr um 16,000 mit einem Geldwert von 1,400 Pfund Sterl. vermehrt, ebenso die der zweiten Klasse um 50,000 mit 15,000 Pfund, während die dritte Klasse einen Zuwachs von nicht weniger als 1,730,000 Passagieren ergab, was eine Mehrinnahme von 98,000 Pfund ausmacht. Der Verkehr erster Klasse auf der London- und South-Western-Linie zeigt allerdings eine Zunahme von 5,746 Pfund, eine Summe, die von der dritten Klasse um mehr als siebenmal überstiegen wird. Auf der Metropolitan- und der District-Bahn (beides unterirdische Linien), die im letzten Halbjahr über 18,000,000 Villente ausgaben, waren nur 11 Prozent davon erster, 22 zweiter Klasse, während die der dritten das Doppelte der beiden anderen zusammen oder über 66 Prozent ergaben. 55 Prozent der Einnahmen dieser Linien sind der dritten Klasse zu verdanken.

In kürzester Zeit werden die Verkehrsmittel Londons wieder um eins vermehrt werden. Es ist dies eine unterirdische elektrische Bahn, die von der City aus unter der Themse hindurch nach der südweslichen Vorstadt Stockwell führen wird. Die Linie besteht aus zwei gänzlich von einander unabhängigen Tunneln, deren Krone in einer Tiefe von 60 Fuß unter dem Stromniveau liegt, somit weit unter allen den Abzugskanälen und den Gas- und Wasserleitungen. Durch das System, daß die Züge in den beiden Tunneln immer nach einer Richtung gehen werden, wird für genügende Ventilation gesorgt, da jeder Zug die schlechte Luft vor sich hertrieben muss. Die Ausführung dieser Linie war dadurch interessant, daß alle Arbeiten vollständig unterirdisch geschehen, ohne daß der Straßenverkehr je gestört worden wäre. Die ganze Länge dieser Bahn beträgt 3 1/2 englische Meilen, die man in 12 Minuten, inklusive der Haltestellen an Zwischenstationen, zu durchlaufen beabsichtigte. Ein gleiches Unternehmen unter den großen Verkehrsadern von Westen nach Osten hatte bereits gesetzliche Bestätigung durch

das Unterhaus empfangen, wurde aber durch das Herrenhaus verworfen. (Ob. Btg.)

Allerlei.

— Die Katastrophe bei Waag-Bistritz. Über die bei der Waag-Ueberfahrt erfolgte Katastrophe wird aus Budapest berichtet: Anlässlich des Jahrmarktes war die Frequenz des Überfahrtbootes bei Orlove eine besonders starke. Vorigestern Vormittags bestiegen 70 Personen die Platte. Es waren zumtheil Landleute. Diese Belastung war viel zu stark. Schon beim Anstoßen sank der Boden der zwei Kähne, auf welchen die Platte ruhte, in dem feuchten Wasser bis auf den Grund. Dieser Umstand hätte den Bootsmann Kalivoda sturz machen lassen, er soll jedoch betrüben gemeint sein und machte sich nichts aus der Warnung, die ihm der Fuß selbst ertheilte. Trotz der Überladung waren die Leute vielleicht glücklich herübergelaufen, da war es aber der Geist, welcher die Katastrophe heraufbeschwor. Die Überfahrtstage wird nämlich erst am Bistriker Ufer eingehoben und Kalivoda befürchtete, daß ihm beim Aufsteigen einige Passagiere ohne Zahlung durchgehen werden. Er hielt also die Platte auf und forderte die Leute auf, die Tage zu zählen, da er nicht früher landen werde. Die Leute, die rasch drüber sein wollten, drängten sich nun zu Kalivoda, so daß der auf seiner Seite befindliche Kahn durch das große Gewicht hinuntergerückt wurde und sich mit Wasser füllte. Die Platte verlor das Gleichgewicht und bekam eine schiefe Lage, worauf die erschrockenen Passagiere schnell auf die andere Seite liefen; dadurch kam auch der zweite Kahn unter Wasser und die Platte begann zu sinken. Hilfslinge erfüllten die Lust und die Situation wurde noch trügerisch, als die die Verbindung mit dem Zugselbst herstellende Stange entzweibrach und die Platte, immer tiefer sinkend, stromabwärts trieb. Beim Stangenbruch gingen auch einige Bretter der Platte aus den Fugen und circa zehn Personen fielen in das Wasser, schwammen jedoch an das nahe gelegene Ufer und waren gerettet. Die übrigen, verzweifelt schreienden Personen, denen das Wasser bereits bis an die Hüften reichte, schwammen weiter mit der Platte, welche alsbald an eine seichte Stelle geriet, wo mehrere Personen in das Wasser sprangen. Diese sandten leider fast ausnahmslos den Tod, da das Wasser dort sehr reißend ist und sie in den Strudel gerieten, wo sie ertranken. Die auf der Platte verbliebenen Personen wurden vom Hünitzer Holzhändler Alexander Löwen, welcher mit Söhnen und Leuten zu Hilfe kam, gerettet. Fahrmann Kalivoda, durch dessen Schuld das Unglück entstand, hat dieselbe mit seinem Leben gebläßt. Auch er ertrank beim Sprung ins Wasser. Die Leiche wurde bei Rischow herausgefischt.

— Schlan. „Hör' einmal, Mama, da ist ein Kind in ein Sandloch gefallen; alle Kinder haben darüber gelacht, nur ich nicht!“ — „Warum denn nicht, mein Herzchen?“ — „Ich war ja das Kind, das hineinfiel, Mama!“

— Ein Dieb. Gattin: „Ach, was ist der Mensch? Staub, nichts als Staub...“ — Gatte: „Natürlich, deshalb läßt Du ihn wohl aus Pietät auf allen Möbeln liegen!“

Anstalten für Lungengranke

In vielen Fällen habe ich den entschiedenen Eindruck gehabt, als ob die Pflege, welche den Kranken zu Theil wurde, auf die Heilwirkung von nicht unerheblichen Einfluß war, und ich möchte deswegen der Anwendung des Mittels in geeigneten Anstalten, in welchen eine sorgfältige Beobachtung der Kranken und die erforderliche Pflege derselben am besten durchzuführen ist, vor der ambulanten oder Hausbehandlung den Vorzug geben.

Koch's bekannt wurde, wendete sich der betriebsame Vater an Koch und erhielt nach mehrwiederholung grösster Schwierigkeiten die Erlaubnis, das Mädchen nach Berlin zu bringen, wo sie der Behandlung durch Professor Koch unterzogen wurde. In den letzten Tagen ist nun die Nachricht hierher gelangt, daß Professor Koch die Hoffnung ausgesprochen habe, er werde das junge Mädchen trotz des vorgesetzten Stadions ihres Leidens noch retten können.

Wie wir erfahren, beabsichtigen einige der Lobszer Ärzte, unter Anderen auch, und zwar im Auftrage des Herrn Poznanski, Herr Dr. Przedborski, schon in nächster Zeit sich nach Berlin zu begeben, um in unserer Stadt das neue Mittel in Anwendung bringen zu können. Auch sind schon einige der hiesigen Kranken dorthin geeilt, um Heilung zu finden, ob sie aber, bei dem gegenwärtig dort herrschenden unerhörten Andrang Rath und That finden werden, ist fraglich. Ein Abwarten ist daher anzurathen.

Der neue Tarif für den Transport von wollenen und baumwollenen Waren soll laut Meldung der St. Petersburger Blätter dahin festgestellt werden, daß für den Transport der genannten Waren von den Gouvernements des Königreichs Polen nach dem Centrum des Kaiserreichs $\frac{1}{2}$ Kop. pro Pud und Werst und von dem Moskauer Bezirk nach der entgegengesetzten Richtung $\frac{1}{2}$ Kop. (also $\frac{1}{2}$ Mal weniger) entrichtet werden soll. Von diesem Prinzip sollen einige Ausnahmen für Odessa, Kiew und vielleicht auch Berditschew gemacht werden, nach welchen Stationen die Transportkosten von Lobs denen von Moskau gleichgestellt werden sollen.

Stratenraub. Während gestern Morgen 7 Uhr das Gespann der Stephanischen Bäckerei in der Sawadzkastraße vor dem Peter'schen Hause hielt und der Knecht soeben einem dort wohnhaften Kunden das bestellte Gebäck ablieferete, wurde der den Wagen beaufsichtigende Lehrling plötzlich von einem Straßenräuber überfallen, der ihm die lederne Geldtasche, welche er umgehängt hatte, gewaltsam entzog und ihn in den Kinnstock stieß, worauf er schnell das Weite suchte. In der Tasche befand sich das bis dahin eingenommene Geld für Backwaren im Betrage von ungefähr 5 Rbl. — Der Überfall geschah derart rasch, daß der betreffende Lehrling nicht einmal das Gesicht des Räubers sehen konnte und durfte in Folge dessen wohl keine Aussicht vorhanden sein, denselben jemals zu entdecken.

Am letzten Martitag haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Weizen 5 Rbl. 95 Kop. bis 6 Rbl. 20 Kop., Roggen 4 Rbl. 65 bis 4 Rbl. 20 Kop., Gerste 4 Rbl. 20 bis 4 Rbl. 25 Kop., Hafer 2 Rbl. 65 bis 2 Rbl. 85 Kop. pro Korzec.

Die Nachfrage war lebhaft.

Für Heu wurden 1 Rbl. bis 1 Rbl. 5 Kop. für Stroh 85 bis 90 Kop. pro Centner bezahlt.

Einer der hiesigen Großindustriellen beabsichtigt, wie wir gerüchtweise vernehmen, für das hiesige Mädchengymnasium ein entsprechendes Gebäude aus eigenen Mitteln zu errichten. Es handelt sich nur noch um die Wahl des Bauplatzes. Die Inangriffnahme der Bauarbeiten soll im nächsten Frühjahr beginnen, und das Project, welches für unsere Stadt von großer Bedeutung wäre und die größte Anerkennung verdiente, mit aller Sicherheit zur Verwirklichung kommen.

Technische Discutirabende. Die technische Sektion der hiesigen Abteilung des Vereins zur Förderung des russischen Handels und der Industrie hat beschlossen, im Vereinslokale jeden Sonnabend technische Discutirabende zu veranstalten. Der erste Abend, zu welchem alle Mitglieder der genannten Sektion eingeladen werden, findet am nächsten Sonnabend um 8 Uhr statt.

Ein nichtswürdiges Bubenstück wurde am vorgestrigen Tage an dem Maschinisten der Ed. Henisch'schen Fabrik verübt. Als derselbe nämlich Morgens gegen 5 Uhr sich zur Arbeit begab, wurde er unweit des Eingangs zum Fabrikhofe von zwei Kerlen überfallen und durch Knüttelhiebe und einige Messerstiche am Kopf und Genick verwundet. Die Verlegerungen sind derartig, daß der bedauernswerte Mann jedenfalls längere Zeit an das Bett gefesselt bleibt wird. Betrifft der Motive zu diesem Bubenstück vermutet man, daß hier ein Nachtmakt vorliegt und zwar dürften die beiden Kerls von einem in der H. schen Fabrik Beschäftigten, welcher dem Maschinisten feindlich gesinnt ist, zur Ausführung derselben veranlaßt worden sein.

Die Verwaltung der Dombrowsker Bahn ist von Seiten des Ministeriums ermächtigt worden, auf allen Stationen der genannten Bahn, mit Ausnahme von Dombrowska, Szrenice, Gramica und Koluszki, zum Zweck der Erweiterung und Errichtung neuer Gütermagazine von den auf den Stationen einlaufen den Gütern vom 1. November i. J. an einen Beitrag in der Höhe von $\frac{1}{2}$ Kop. pr. Pud zu erheben.

Bergungs-Anzeiger. Thalia-Theater: "Auf eigenen Füßen", Große Posse mit Gesang von Pohl u. Wilken; — Victoria-Theater: "Der arme Jonathan", Operette; — Varieté-Theater: Vorstellung.

Von dem berühmten Verfasser der "Gräfin Nath" und der "Lehnjungfer", Emilie Erdard, erscheint in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart diesen Herbst ein neues Werk "Ein Fragezeichen". Der Stoff ist durchaus dem modernen Leben entnommen und ebenso spannend als geistvoll behandelt.

Ueckle Post.

Petersburg, 17. November. Den "Peterburgskie Вѣдомости" zufolge soll die Bakterien in der Krim und Kaukasus nicht besonders gut ausgefallen sein. Vornehmlich soll Bessarabischer Tabak den Markt beherrschen. Nach den "Новости" ging dem Ministerkomitee der Entwurf der Errichtung eines bei Wolks ausführenden Ural-Wolga-Kanals zu.

Moskau, 16. November. Heute fand die erste in diesem Jahre von der Gesellschaft zur Verbreitung technischer Kenntnisse veranstaltete Vorlesung für die lernende Jugend statt. Der Saal war überfüllt. Der Vortrag über das alte persische Reich wurde durch Nebenbilder erläutert. Zum Schluß wurde der Roman "Братъ Карамазовы" gelesen.

Warschau, 18. November. In gestriger Nacht kam in der Steinkreuz-Fabrik von Siegmund Polakiewicz in Włochy, bei Warschau, ein heftiges Feuer zum Ausbruch, das einen Schaden von circa 30,000 Rbl. verursachte.

Warschau, 18. November. Gestern Nachmittag ist in dem seit einem Monat geführten Contrabande-Prozeß das Urteil gefällt worden. Das Gericht hat die Angeklagten Israel Holzberger und Benjamin Nittenberg für schuldig befunden: vom 30. Juni bis zum 5. Dezember 1887 395,003 Stück Bänder in vier verschiedenen Gattungen ohne Zollzahlung nach Warschau bezogen zu haben und hat beide der Angeklagten zu einer Geldstrafe von 24,426 Rbl. 20 Kop., die in gleichen Theilen und solidarisch zu entrichten ist, und im Falle der Nichtbezahlung der auferlegten Strafe, jeden der beiden zu zweijährigem Gefängnis verurtheilt.

Die am 22. Dezember 1887 im Laden der Firma Holzberger und Nittenberg vorgefundene und von der Contrabande herührenden Bänder im Gewicht von 6 Pud und 6 Pfund wurden gerichtlich konfisziert. Der dritte Angeklagte, Jubel Kahar, ist von jeder Verantwortung freigesprochen worden.

Archangelsk, 16. November. Der Flug hat sich in der Nacht mit Eis bedeckt. 20 Grad Reaumur Kälte bei klarer Witterung.

Berlin, 17. November. Der Plan des Bahnbaues Bagamoya-Dar-es-Salaam hat bereits ziemlich feste Gestalt angenommen. Ein Verwandter des bayerischen Königs hauses (wohl der König von Neapel) hat 100,000 Mark in Aussicht gestellt, außer dessen erster Gabe von 100,000 Mark zum Plantagenbau. Das Eisenwerk Massai wird die Lokomotiven und Maschinen liefern; für den Bahnbau sind eiserne Schwellen beabsichtigt. Die Vereinsbank wird die Finanzierung übernehmen. Wie es heißt, tritt das Konsortium für fünf Millionen ein. Die Baukosten eines Kilometers der Bahn werden auf 40,000 bis 70,000 M. geschätzt; man hofft indeß wesentlich billiger bauen können. Die Bauzeit wird auf ein Jahr angenommen. Es ist beabsichtigt, die Bahn zunächst nur als Feldbahn zu bauen, dann aber nach Bedarf zur Vollbahn umzustalten.

Paris, 17. November. Der Abgeordnete Kamel brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung für Industrie- und Landarbeiter, sowie für alle Bedienstete, deren Lohn 3000 Fr. jährlich nicht übersteigt. Der Jahresbeitrag wird vom Lohn mit mindestens 5 Centimes täglich eingehoben. Dem Arbeiter soll es freistehen, den Beitrag beliebig zu erhöhen; der Arbeitgeber ist zu gleichem Beitrag verpflichtet, wie der Arbeiter, jedoch nur bis zu 10, bei gesundheitsschädlichen Industrien bis zu 15 Centimes. Die höchste erreichbare Arbeiterpension beträgt mit 61 Jahren 1000 Frs.

Paris, 17. November. Die Beratung des Marinehaushalts in der französischen Deputirtenammer brachte vieles Bemerkenswerthe. Der Abg. Kontreadmiral Ballon beantragte eine gänzliche Umgestaltung der Marine in Material und Verwaltung. Der Berichterstatter Gerville-Reache erklärte, er halte die Zahl der Marine-Offiziere und die Schiffe für unzureichend; die französische Marine müsse den vereinigten Marinen Deutschlands und Italiens gleich sein; für Material seien 164 Millionen Franken erforderlich, 16 Millionen für die Vertheidigung der Häfen. Die Marine müsse ebenso stark sein, wie die Armee, um die Rechte und die Interessen Frankreichs zu vertheidigen.

London, 17. November. Man vergißt hier Alles, Stanley und Barttelot, Homerule und Dockarbeiter, Parnell und O'Shea ob der Zahlungsstock beim Weltbankhaus Baring Brothers. In den letzten Tagen war diese Weltfirma genötigt, ihre Gläubiger einzubeußen und ihnen ihre Lage zu entbeden, aus welcher hervorging, daß ohne die Hilfe der größten Kapitalskräfte eine Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen unmöglich sei. Die Ursache liegt in der riesigen Beteiligung des Hauses an südamerikanischen Anleihegeschäften. Die Passiva sollen 20 Millionen Pfund (darunter 15 Millionen Acceptuschulden), die Aktiva 24 Millionen betragen. Zum Glück hatte, als London die Nachricht empfing, die Bank von England bereits den Sturz des Hauses abgewendet, indem sie gemeinsam mit einem Syndikat großer City-Firmen 10 Millionen vorstellt. Des Schrecken der Börse über diese Dinge bedarf keiner Schilderung. Die "Times" sagt: "Die City ist durch eine an eine Panik grenzende Krisis gegangen, wie solche seit dem schrecklichen schwarzen Freitag, welcher der Zahlungseinstellung von Overend, Gurney u. Co. vor nahezu einem Vierteljahrhundert folgte, nicht dagewesen ist; aber das Schlimmste ist vorüber." Auch der "Standard" warnt vor unruhiger Besorgniß, Gefahren wie Verluste seien lokalisiert.

Бергъ на Городище Кв. — Hartmann aus Warschau.
Amerikan: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Okowit-Preis.

Warschau, den 18. November 1890.
En gros pr. Wedro 251 — — — 852) 2%
Detail-Preis p. 863 — — — 866) Auftrag
78% mit Accise Kop. zu 9 $\frac{1}{4}$ %

Coursbericht.

Woch.	Fr.	Ter.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.
Berlin	100 Rbl.						
Paris	100 Fr.						
Wien	100 Rbl.						
Petersburg	100 Rbl.	5	—	—	—	—	—

Inserate.

Марія Хаймовичъ

потеряла свою нахткарту, выставленную войтомъ гмины Кернозинъ (Гостинский уездъ) и просить нашедшаго о возвращение таковой въ канцелярию магистрата гор. Лодзи.

Викторія Шафранская

потеряла свою отъ войта гмины Гостковъ, Ленчицкаго уезда, выставленную нахткарту и просить нашедшаго возвратить таковую въ канцелярию магистрата гор. Лодзи.



Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Igelström und Lebedew aus Warschau. — Liebling aus Berlin. — Klein aus Budapest. — Kleinewefers aus Crefeld. — Sommerfeld aus Moskau. — Frl. Nikita aus Amerika. — Cierlinska aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Hagen aus Moskau. — Bonkewicz aus Meronice. — Schmidt aus Berlin. — Kobriner aus Warschau. — Szański aus Rzeszusnia. — Tuszewski aus Warschau.

Hotel Manntreff. Herren: Herzenskron, Guzcer und Schubert aus Warschau. — Cielecki und Fulatow aus Zduńska-Wola.

Hôtel de Pologne. Herren: Kerner, Hertz, Grünberg und Schönberg aus Warschau. — Kuske aus Zduńska-Wola. — Popp aus Riga. — Knothe aus Tomaschow. — Bretschneider aus Zgierz. — Szatkowski aus Krzepkow. — Myszkowski aus Opolic. — Abramowicz aus Reval.

Hôtel du Commerce. Herren: Grotz aus Warschau.

Hôtel du Commerce. Herren: Grot



(13-3)

Die Hauptniederlage der Zyrardower Manufacturen

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 6 (249),

empfiehlt nachstehend verzeichnete Waaren, als:

Gebleichte Leinen, Creas, Rewantuch, Matratzendrell, Säcke, Wollsäcke, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher: leinene, battistene, seidene, weisse und bunte; Lakenleinen in einer Breite, wie auch abgepasste Laken. Teppiche, Bettvorleger, Bettdecken, Badelakenstoffe, Bademäntel, Badegarnituren, Gedecke, Caffetücher für 6, 12, 18 und 24 Personen. Tischdecken mit geknöpften Fransen, mit und ohne bunte Kanten. Broderiedecken, Canavasdecken, Dessertservietten, bunte und weisse, Madapolam, Tyrolerleinen, Baumwollcreas, Piqué, Satin façonné, Brillantine, Croisé, Victoria Lawn.

Tricotagen, Damenstrümpfe, Socken, Kinderstrümpfe, baumwollene: weiß, natur u. bunt, garantirt echt-schwarz, giftfrei, vollkommen tragecht u. waschbar; wollene: natur u. bunt. Hemden und Leibel wollene und baumwollene. Cachenez für Damen und Herren.

Cravatten, Gobelin-, Chenille- und Plüschtassen.

Wattirte Decken in: Seide, Wollatlas und Croisé. In- und ausländische Möbelstoffe und Treppenläufer.

Gardinen-

abgepasste Fenster und nach Ansichten,
weiss, crème und bunt.

Zu ermäßigten Preisen empfehlen unser stets assortiertes Lager in

Damen- und Herren-Wäsche.

Billige, jedoch durchaus feste Preise.

Galanterie-Waaren-Ausverkauf:

Cigarren, Papierosse- und Tabakkästen. Nähästchen und Schreibmappen für junge Mädchen. Blocks, Postkartenständner, Briefmarkenkästchen, Penale u. Tintenlöscher. Thee- u. Spargbüchlein, Arbeitskörbe u. Notenrollen etc. etc. Um das noch vorhandene Lager rasch zu räumen wird Alles unter dem Erzeugungspreis abgegeben.

Der Verkauf findet täglich von 1 Uhr Nachmittag an statt.

Meyers Passage, Villa „Trianon“

Carl Laska.

DIE PAPIER-NIEDERLAGE U. CONTOBÜCHER-FABRIK

von

A. J. TYBER,

47. Petrikauer-Strasse 47,

empfiehlt zum bevorstehenden Jahreswechsel ihr grosses Lager von Haupt-Büchern, Cassa-Büchern, Journalen, Memorialien, Lagerbüchern, Strazzien, Copir-Büchern, Wechsel-Copir-Büchern, Tage-Büchern etc. etc.

Beliebte Liniaturen, Stärken und Formate werden ebenfalls auf Bestellung prompt, solid und billigst angefertigt.

Ein Vorwerk,
an einer Station der Warschau-Wiener Bahn gelegen, mit einem Territorium von ca. 6 Hufen, ohne Servituten, das zur Anlage einer Fabrik sich eignet, ist sammt dem lebenden und toten Inventar, mit einer Wassermühle, welche eine Jahrespacht von 500 Rbl. einbringt, der Auszaat und verschiedenen Gebäuden gleich zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Lodzer Victoria-Theater.

Donnerstag, den 20. November 1890:

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten von Millöcker.

befördert in ANNONGEN
eröffnenden Zeitungen
E. MARKGRAF.

Borschus-Casse Lodzer Industrieller.

Freitag, den 9. (21.) November a. cr., Abends 7 Uhr im Saale des Paradieses

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Neuwahl einiger Repräsentanten an Stelle ausscheidender. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Die Tabak-Niederlage

En-gros & En-detail
Clemens Willerth,

vormals Robert Fischer,
in Lodz, Nr. 786, Petrikauer-Straße Nr. 786,
empfiehlt in grösster Auswahl:

Sehr gut gelagerte Cigarren der In- u. Auslandes. Zuländische Tabake, hervorragendsten Fabriken des In- u. Auslandes. Cigaretten und Papierosse, besonders den aus der Allerhöchst bestätigten Tabak- und Cigarettenfabrik der Compagnie „LAFERME“ in St. Petersburg stammenden, als vorzüglich bekannten und beliebten Tabak für Papierosse und Cigarrillos in Holzkisten à 1 Pf. Packung, der sich durch einen egalen Schnitt und angenehmen Geschmack ausgezeichnet und nur allein bei mir zu haben ist, zum Preise von Rs. 2, 2, 40, 3 und 4 per 1 Pf.

Ferner empfiehlt als Weihnachtsgeschenk hochstehende, überraschend schöne und sehr solid gearbeitete Bernstein-, Meerschaum-, Weichsel-Spitzen und Pleissen, für deren Echtheit ich garantire. Hüllen aus best franz. Papier „Les dernières Cartouches“, sowie auch andere, und Havanna-Watte stets in grösster Auswahl vorrätig. Ferner halte Bündhölzer aus der renommierten Fabrik „VULKAN“ in Goldingen auf Lager.

Prompte Bedienung, solide Preise.

Restaurant Benndorf,

Srednia-Straße Nr. 4.

Von heute ab täglich

Ausschank echten Culmbacher

Bieres à Glas 20 Kop.

Anstadt's Helenenhofer Bier

à Glas 5 Kop.

Mittagstisch, 3. Gänge und

Kaffee 40 Kop.,

Frühstück 20 Kop.

Beilage zu Nr. 266 des Podzer Tageblatt

Der Fall Stöckers.

Die Entlassung des demagogischen Agitators Stöcker in Berlin von seinem einflussreichen Amt als Königlicher Hosprediger, sowie das bemerkenswerthe, im Auftrage des Großherzogs abgesetzte Schreiben des hessendarmstädtischen Ministers Singer, welches derselbe in der "Darmstädter Zeitung" zu veröffentlichen gestattet hat, zeigt, daß man in den allerhöchsten Kreisen Deutschlands nicht länger die im Namen des Christenthums verübten Attentate gegen die Unterthanen nichtchristlichen Glaubens schweigend geschehen lassen will.

Kaiser Wilhelm will von Stöckers sozialreformatorischer Action nichts wissen, der deutsche Kaiser will auch nichts wissen von der Vermischung von Altar und Kneipe, nichts wissen von einem Verkünder der göttlichen Liebesbotschaft, der gleichzeitig der Prediger der Verhetzung ist, welcher Spender des heiligen Abendmahles und wenige Stunden später Demagoge ist.

Derartige Hebamme gehörten nicht auf die christliche Kanzel, sie gehören auf die Tribüne, in die Kneipen-Atmosphäre — so lange die Sicherheitspolizei solches noch mit den bestehenden Gesetzen für vereinbar hält.

Man hat die Thätigkeit Stöckers eine "hochkirchliche" genannt, diese Bezeichnung ist durch und durch falsch. Eine "hochkirchliche" Thätigkeit will wohl den Juden die erhabenen Lehren des Christenthums predigen, will sie liebenvoll aufnehmen in den Schoß der christlichen Kirche, aber will niemals die Juden weder die getauften, noch die ungetauften, ihrer Abstammung wegen beschimpfen, verböhnen, verdächtigen, um dieselben in der Achtung ihrer christlichen Mitbürger herunterzusagen. Das Christenthum kennt keinen Antisemitismus, keinen Hass gegen Andersgläubige.

Es ist wahrscheinlich, daß der antisemitische Einbruch, den Stöcker jüngst im Großherzogthum Baden verübt und der von Seiten des Großherzogs selbst und seiner Regierung sehr energische Abwehrmaßregeln nach sich gezogen, aufs Neue den leitenden Berliner Kreisen die Unmöglichkeit nahe gelegt hat, den Hosprediger und den sozialistischen Agitator in einer Person auch ferner noch in seiner amtlichen Wirksamkeit zu belassen.

Die "Kölner Zeitung" bedauert, daß Stöcker nicht schon damals seine Entlassung erbat, als er sich für eine "politische Führerrolle" berufen hielt. Wiederholt ist ihm nahegelegt worden, daß die Stellung eines Hospredigers mit der eines "so lebhaften" Führers und Wühlers nicht vereinbar ist.

Es wird immer unbegreiflich sein, wie es möglich gewesen, daß ein Mann zehn Jahre lang das Amt eines Hospredigers und eine Agitation, wie sie Stöcker betrieben hat, mit einander verbinden durfte. Stöcker würde als Agitator niemals bedeutende Erfolge erzielt haben, wenn er nicht gleichzeitig Hosprediger gewesen wäre. Er würde in Reih' und Glied mit Anderen gestanden haben, die an Redefreiheit hinter ihm nicht zurückstehen und die man trocken vergibt, wenn sie einmal eine Woche lang nicht in öffentlichen Versammlungen aufgetreten sind. Es lag der Schluss nahe, daß ein Mann, der in seiner Stellung so wie er auftrat, für dieses Aufstellen die Billigung derer haben mußte, die ihn daran hätten behindern können. Der Zwielicht zwischen den Aufgaben des Geistlichen und denen eines Agitators hat endlich seine Lösung finden müssen, aber es hat unbegreiflich lange gedauert, ehe die Lösung eintrat.

Nach dem antisemitischen Einbruch Stöckers in das Großherzogthum Hessen-Darmstadt, in das bis dahin der antisemitische Fanatismus noch nicht gedrungen war, empfing der Großherzog eine Deputation der israelitischen Gemeinden der Provinzialhauptstädte. Mit Bezug hier-

auf veröffentlichte die "Darmstädter Zeitung" das von uns bereits vor einigen Tagen reproduzierte Schreiben des Staatsministers Singer.

Die "Frankfurter Zeitung" äußert sich in nachfolgender Weise über den Fall Stöckers:

So hat denn die Nemesis endlich auch den Mann erreicht, der sie Jahre lang mit beispiellosem Rechthaberei herausgefordert hatte, den Hosprediger Adolf Stöcker. Der Schlag, den sie jetzt gegen ihn geführt hat, ist um so wichtiger, als er gerade von der Stelle kommt, auf die Herr Stöcker sein Hoffen und Wünschen gestellt zu haben schien. Wer sich des Jubels erinnert, mit dem der Demagoge vor zwei Jahren die aufsteigende Sonne eines neuen Tages begrüßte, der Prahlhanserie, in der er sich über die Huld erging, die auf ihn niederstrahlen werde, dem wird der Gegenjahr des kläglichen Endes zu dem Traum vom 15. Juni 1888 in seiner grellen Schärfe vor die Seele treten.

Die Stelle, die Herr Stöcker beliebte, durch deren Nimbus er in sehr berechneter Weise seiner politischen Agitation ein Meile zu geben wußte, war ein Hofamt. Persönliches Vertrauen des Herrschers hatte ihn dazu berufen; so lange er sich dieses Vertrauen erhielt, konnte er allen Angriffen von Außen her trotzen. Man darf die Entlassung Stöcker's nicht auf eine Linie mit der Maßregelung eines Staatsbeamten stellen; glaube das an, so würden wir grundsätzlich für ihn eintreten müssen, wie unsympathisch uns auch seine Person, wie verabscheunswert sein Treiben sein möchte. Wir verlangen auch für den Beamten die volle Meinungsfreiheit, wir wollen ihn geschützt wissen, wenn er damit oben gefällt, oder Anstoß erregt. Nebenher steht er die ihm durch sein Amt gestellten Grenzen, so mag er gerichtet werden, aber dies muß in den gesetzlichen Formen geschehen, denen sich ein jeder zu fügen hat.

Aber so liegen die Dinge bei Herrn Stöcker nicht. Er ist Diener des Hofs gewesen, entzieht ihm der Herrscher sein Vertrauen, so ist es um seine Stellung geschehen, so sind die nothwendigen Bedingungen, unter denen er des Amtes walten kann, nicht mehr vorhanden und die Art und Weise, wie sich seine Entlassung vollzieht, ist Nebensache. Herr Stöcker hat länger als zehn Jahre auf das Vertrauen von hoher Stelle gepocht, er hat sich darauf hin schwer an Gerichtlichkeit, Duldsamkeit und Wahrheit, an den obersten Pflichten seines Berufs, versündigt, und die Welt sah mit unwilligem Staunen dieses Schauspiel, das seines Gleichen in der Geschichte nicht hatte, den Prediger des Hasses, der ein Verkünder der Rache sein sollte.

Au Warnings und Mahnungen hat es dem Manne nicht gefehlt; er mußte, da er fürwahr nicht mit Blindheit geschlagen ist, die Zeichen der Zeit erkennen. Schon des Grafen Douglass beläufige Schrift beweist der Welt und ihm, daß der Kaiser mit seiner politischen Thätigkeit, mit seiner sich in den Mantel sozialer Tendenzen hüllenden Demagogie nichts gemein haben wollte und das demonstrative Fernbleiben des Hofs von seinen Amtshandlungen diente jenen Ausführungen zur Bekräftigung. Es kam dann die Zeit, wo er kurzweg vor die Wahl gestellt wurde, auf Amt oder Demagogie, auf "Kanzel oder Kneipe" zu verzichten und wir haben nicht vergessen, wie der von seinen Anhängern als der "zweite Luther" gepräsene Bekennner sich damals an sein Amt klammerte, obgleich er früher hatte verkündigen lassen, seine Überzeugung werde ihm auch um dieses Amt willen nicht feil sein. Er legte damit eine neue Probe seines Mutheis und seiner Wahrhaftigkeit ab, er glaubte, wenn er dem Sturme nachgebe, werde reichlicher Sonnenschein ihn lohnen.

Das war eine Läufung. Hätte, vor die Wahl zwischen "Kanzel und Kneipe" gestellt, der Herr Hosprediger sich für die "Kneipe" entschieden und der Kanzel mutig den Rücken gekehrt, Niemand würde ihm die Sympathie, die jedem ehrlichen Bekennner zu kommt, versagt haben, am

legten der Gegner seiner politischen und sozialen Bestrebungen. Daß er es nicht that, kennzeichnet den Mann und gab seiner Agitation den Todesstoß, denn auch die irregelmäßige Volkssele muß sich widerwillig abwenden von einem Kreis, das den Muth der Überzeugung verleugnet.

Er war gerichtet, als er sich gerettet glaubte, gerichtet auch an der Stelle, von

der er die Rettung erhoffte.

Was das voll Maß zum Überlaufen brachte, ist für die Welt herzlich gleichgültig und wir verzichten darauf, in eine Untersuchung darüber einzutreten, indem wir uns an die Thatache halten, daß der Kaiser die erste Gelegenheit wahrnahm, die sich ihm bot, Herrn Stöcker kund zu thun, daß er sein Vertrauen nicht bestiege. Wie dies geschah, ist bekannt; nach Körgels Beurlaubung wurde nicht Herr Stöcker, sondern der Geistliche einer Berliner Gemeinde, Herr Dryander, als Stellvertreter des beurlaubten Hospredigers mit den Pflichten eines Schloßparrers, eines Seelsorgers für die laizale Famille beauftragt. Das war ein flagantes Missbrauchsamt für Herrn Stöcker, den durch Rang und Alter zu dieser Stellvertretung berufenen und die zugleich ehrliche und würdige Antwort darauf hätte nur ein Entlassungsgeuch des Zurückgesetzten sein können. Aber die Schlangenklugheit gab dem Manne ein Anderes ein und das schlug erst recht zu seinem Schaden aus. Er glaubte sich halten zu können, wenn er einen anderen Mann, dem der Hof zu misstrauen keine Ursache hatte, in seine Sache hineingiebe und wenn er gemeinsam mit diesem die Vertrauensfrage, die doch ihm gegenüber so deutlich verneint worden war, noch einmal ausdrücklich an die maßgebende Stelle richte. In der Verkettung mit einem Anderen die eigene Rettung suchen zu wollen, ist gerade kein neuer Gedanke, die Gerichtacten wissen auf zahlreichen Blättern davon zu erzählen, aber auf den meisten steht auch ein Misslingen verzeichnet.

Gemeinsam mit seinem Collegen Schrader bot Herr Stöcker dem Kaiser die Demission an. Der Antrag konnte in seinem Wesen und in seiner Begründung lediglich die Vertrauensfrage stellen und erhielt eine klare Antwort. Lehnte der Kaiser ihn ab, so hieß das, die Berufung Dryanders an Körgels Stelle habe ihren Grund nicht darin, daß er Herrn Stöcker und Herrn Schrader sein Vertrauen entzogen habe, und aus dieser negativen Kundgebung würde Herr Stöcker schon Geld für seine Stellung und für seine Agitation zu prägen gewußt haben. Darauf hatte er es auch offenbar abgesehen, aber wir wissen jetzt, daß er abermals das Opfer einer Selbsttäuschung geworden ist. Der Kaiser hat die an ihn gestellte Frage in ganz anderem Sinne beantwortet; durch die Annahme des Demissionsgeuchs der beiden Hosprediger gab er Herrn Stöcker Gewißheit darüber, daß Mangel an Vertrauen zu ihm der Beweggrund der Berufung Dryanders gewesen sei. Wohlgernekt nur Herrn Stöcker, denn Herrn Schrader ist, wie die nahestehenden Organe melden, die Berufung in eine andere geistliche Amtsstellung in Aussicht gestellt worden, während Stöcker einfach entlassen worden ist, entlassen unter Umständen, die jeden Zweifel daran ausschließen, daß an maßgebender Stelle eine fernere geistliche Thätigkeit des Hospredigers nicht für heilsam gehalten wird. Er hat dieses niederschmetternde Urtheil in der dreisten Kurzsichtigkeit, die sein ganzes Wirken kennzeichnet, selbst herausgefördert und wird sich jetzt sagen müssen, daß man schlafst, wie man sich gebettet hat.

Mit dem "Hosprediger" wäre es also aus; bleibt die Frage, was aus dem Agitator werden wird. Es gibt Politiker, die meinen, dieser werde jetzt erst eine Macht, seine Heze, aller Rücksichten auf Amt und Würde ledig, erst recht eine Gefahr werden, denn nichts führe den Massen einen Agitator wirkamer zu, als wenn er ihnen im Nimbus eines Märtyrers für seine Gessinnung erscheine. Wir würden diese Ansicht gelten lassen und auch theilen, wenn Herr

Stöcker wirklich das Opfer einer Maßregelung geworden wäre, wie sie früher zahlreiche Beamte ihrer politischen Stellung wegen haben erdulden müssen, ja auch nur, wenn er vor Jahr und Tag, als er vor die Wahl zwischen "Kanzel und Kneipe" gestellt war, mit ehrlichem Muthe der Kanzel den Rücken gewendet haben würde. Aber der Mann, der damals feige auf die Verhaftigung seiner politischen Grundsätze verzichtete und sich an das Amt klammerte, ist nicht aus dem Holze der Märtyrer geschnitten; jedes Martyrium würde entwürdigend sein, wollte man ihm den Anspruch darauf zuerkennen. Man hat ihn nicht gehen lassen, sondern man läßt ihn gehen auf die Frage, ob man seiner Dienste noch bedürfe, er ist nicht in ehrlichem Kampfe gefallen, sondern weggeschickt worden, wie ein Diener, der seiner Herrschaft lästig geworden ist, wie Demand, der fragt, ob man ihn nicht für ehrlich halte, da man Alles vor ihm verschließe. Die Entlassung in solchem Fall ist nur die lüde Bejahung der Frage — der Rest ist auf Seiten des fragenden Schweigen.

Dazu kommt noch ein Anders. Vor zehn, ja noch vor fünf Jahren hätte die Agitation des "entlassenen" Stöcker günstige Aussichten auf Erfolge gehabt, heute sind diese dahin, denn die Bösel und Pidensbach, die Werner und Liebermann von Sonnenberg haben den Lechter überflügelt und ihrer Heze ein Gepräge gegeben, gegen das ein Stöcker, zumal nachdem er durch sein Amt nicht mehr den Schein erwischen kann, als habe er hohe Mächte hinter sich, nicht aufzutreten vermöge. Die "Kneipe" verbleibt ihm allerdings, aber wenn er in deren Atmosphäre nicht mit den Bösel und Genossen rivalisieren können, wenn er sich diesen nicht unterordnen vermögen wird, so ist sein Schicksal besiegelt; er wird bald gleich seinem Gönner Puttkamer, dem er eine Zeitlebens willkommenes Werkzeug gewesen ist, in der Versenkung verschwinden. (St. v. 59)

Bunte Chronik.

— Die Kraft der Insekten. Die Verheerungskraft der Insekten ist zum Leidwesen der Menschen genügend bekannt und man erkennt daran handgreiflich, was kleine Kräfte in großer Vereinigung Unendliches wirken können. Nicht so bekannt aber dürfte es sein, welche erstaunliche Körperskraft in den meisten kleinen Insekten vorhanden ist. Der französische Naturforscher Plateau hat seine Studien speziell auf diese Seite der Wissenschaft gerichtet und interessante Resultate gefunden. Ihm verdanken wir eine ganze Reihe recht finnreicher Vorrichtungen und Miniaturwagen zur Ermittlung und genauen Bestimmung der von den Insekten entwickelten, geradezu erstaunlichen Kraftäußerungen. Bei den damit vorgenommenen Versuchen stellte es sich klar heraus, daß die kleinen Insekten im Verhältnis zu anderen bedeutend größeren Thieren weitauß die stärksten sind. Besonders hervorzuheben ist ein Miniaturschirm für Mailäser. Das Insekt wird mittelst desselben an einen Faden gespannt und hebt dann mit einer Schale, welche mit kleinen Grammgewichten beschwert ist. Auf diese Weise hat Plateau genau festgestellt, daß ein Mailäser im Verhältnis einundzwanzigmal mehr zu ziehen vermag, als das große Pferd; eine Biene zieht nach den in dieser Weise damit angestellten Versuchen sogar dreißigmal so viel als unser Pferd. Dieses ist nur im Stande, seines Siebentel seines Körpergewichtes zu tragen, während der Mailäser das vierzehnfache Selbstgewicht hebt und die Biene sogar das zwanzigfache ihres Eigengewichtes fortziehlt. Mit anderen Worten: Ein Mailäser schleppt mit Leichtigkeit vierzehn Leidensgenossen und entwickelt also verhältnismäßig so viel Kraft wie eine Lokomotive, die auch ungefähr vierzigmal ihre Selbstgewichtslast fortzuschleppen vermag.

— Über den Untergang des britischen Kreuzes "Serpent" liegen des weiteren folgenden Meldungen vor. Es ist Grund für

die Annahme vorhanden, daß der Verlust an Menschenleben nicht so groß ist, wie in den Madrider Drahtmeldungen angegeben. Das Fahrzeug hatte einschließlich der Offiziere eine Besatzung von nur etwa 176 Mann; es können demnach nach Abzug der Geretteten nur 173 ertrunken sein. Die drei Überlebenden des Schiffbruches sind in Camarinas in bellengemertem und erschöpftem Zustand angekommen. Die Brandung schleuderte sie wiederholte an die Klippen und ihre Anstrengungen zu landen, waren geräume Zeit vergebens. Sie haben dem britischen Konsul in Coruna einen Bericht über die Katastrophe erstattet, aber da sie nur gemeine Matrosen sind vermochten sie nicht mehrere Fragen hinsichtlich der Führung des Schiffes zu beantworten. Der Sturm, der vorige Woche die britische Küste heimsuchte, wütete später mit orkanartiger Gewalt in der Bucht von Biscaya. Da der "Serpent" in dem furchtbaren Sturme Beschädigungen erlitt, beschloß der Kapitän, entweder Vigo oder Coruna anzulaufen, um Schutz zu suchen und die notwendigen Ausbesserungen vorzunehmen.

Ob nun das Schiff in dem Sturme unlenkbar wurde oder ob es im Nebel seinen Kurs verlor, ist noch nicht bekannt. Es scheiterte mit furchtbarem Geschick auf den Klippen des Kap Belono. Der Rumpf des Schiffes erhielt ein riesiges Loch, durch welches das Wasser einströmte. Ehe ein Boot herabgelassen werden konnte, sank es in Tiefwasser und mit ihm die ganze Besatzung bis auf die Drei, die an's Ufer schwammen. Die drei geretteten Matrosen werden sobald als thunlich nach England gefandt werden, um im Einlaufe mit den Vorschriften der Admiraliät wegen Verlust des Schiffes vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Es ist dies jedoch bloße Formalität.

Wie dem "Neuerischen Bureau" von Madrid telegraphiert wurde, ist der Schlepper "Beloz" mit dem Vertreter des britischen Konsulats an Bord, von Ferrol nach Camarinas gesegelt, um die Überlebenden des Schiffbruches in seine Obhut zu nehmen. Der Hafenbeamte von Camarinas ist ein alter Bootsmann, der kein Wort Englisch versteht. Die Geretteten müssen daher wahrscheinlich versuchen, sich ihm durch Zeichen verständlich zu machen. Die Drei werden auf dem Schlepper "Beloz" nach Coruna befördert werden, wenn nicht das Kanonenboot "Laywing" früher als der "Beloz" in Camarinas ankommt. Es sind bis jetzt 23 Leichen an das Ufer gespült worden.

Die britische Regierung hat die spanische erachtet, das Ufer an dem Orte des Schiffbruches gut bewachen zu lassen, damit den Leichen mit der gehörigen Achtung begegnet wird und dieselben eine würdige Bestattung erhalten. Für die Aufsuchung von Leichen sind Belohnungen ausgesetzt worden. Der spanische Marineminister hat ein Kanonenboot von Ferrol nach Camarinas abgesandt, um die Rüste abzusuchen. Die an's Ufer gespülten Leichen werden auf Kosten des spanischen Staates beerdiggt werden. — Da die meisten Seeleute des "Serpent" von Devonport und Umgegend stammen, so sind die Aufritte, welche sich vom Morgen bis Abend vor dem Admiraliätshause dort abspielen, herzerreibend. Mütter, Frauen, Brüder erkundigen sich jämmernd nach dem Schicksal ihrer Angehörigen, viele Frauen werden ohnmächtig fortgetragen. Die Admiraliät hat alle Hoffnung aufgegeben, daß sich die Zahl der Geretteten noch erhöhen könnte.

Bum Zeitvertreib.

In einem Walde in Pennsylvania unweit Milford, so schreibt ein am exklusiv isches Blatt, wurde ein reisender Lebensversicherungs-Agent von einem Wolf aufgesessen. Merkwürdigerweise gelang es dem Wolf, glücklich zu entkommen, ohne daß er sein Leben versichern mußte.

In den Loden eines Wein- und Spirituosenhändlers tritt ein Kunde, findet aber statt des Geschäftsinhabers nur dessen Söhnen. „Wo ist Dein Papa?“ fragt er. — „Im Keller.“ — „Was macht er da?“ — „Alten Goguac.“

Die von besonderem Erfolg begleiteten zwei naturwissenschaftlichen Werke, welche A. Hartleb e. n. Verlag in Wien jetzt in Lieferungen veröffentlicht, schreiten rüdig vorwärts. Es erscheinen bereits neun Lieferungen von: „Das Weltmeer.“ Die Grundzüge der Meteorologie und Klimatologie nach den neusten Forschungen gemeinschaftlich dargestellt von Prof. Dr. Friedr. Umlauf. Mit circa 130 Abbildungen, 30 Karten im Texte und 15 Separatarten. (In 15 Lieferungen à 30 Kp.) Die uns vorliegenden Lieferungen 6 bis 9 fördern so ansehnlich den Stoff des interessanten Werkes, daß wir bereits einen Überblick über den größten Theil desselben gewinnen. Nicht bloß die meteorologischen Erscheinungen im engeren Sinne bilden den Gegenstand der Betrachtung, sondern der Verfasser wendet die Aufmerksamkeit auch stets den geologischen Wirkungen des Luftkreises, sowie dem physiologischen Einfluß des Klimas zu, wodurch seine Arbeit sich von vielen verwandten wesentlich unterscheidet und ungemein anregend wirkt. Auch die Vorführung der hervorragenden Vertreter der meteorologischen Forschung in wohlgelegenen Bildnissen muß rühmend hervorgehoben

werden. — „Physik und Chemie.“ Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben. Von Dr. A. Ritter v. Urbanitzky und Dr. S. Seifel. Mit zahlreichen Illustrationen. (In ca 35 Lieferungen à 30 Kp.) Das von uns bereits erwähnte Werk ist nunmehr bis zur 14. Lieferung vorgeschritten. Es zeichnet sich dadurch aus, daß die beiden Verfasser sich nicht damit begnügen, bloß die physikalischen und chemischen Erscheinungen als solche zu beschreiben und zu erklären, sondern daß vielmehr jede Gelegenheit benutzt wird, um auf praktische Anwendungen hinzuweisen, und dadurch der innigere Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis lebhaft vor Augen geführt wird. Hierdurch gewinnt das Werk bedeutend an Interesse, ohne deshalb auf Gründlichkeit zu verzichten. Die Grundsätze der Physik und Chemie werden vielmehr an der Hand solcher praktischer Anwendungen viel klarer und sicherer eingeprägt, da uns ja das tägliche Leben täglich diese praktischen Beispiele vor Augen führt, für welche uns das vorliegende Werk die wissenschaftlichen Erklärungen liefert.

Beide Werke verdienen die volle Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser.

Kleine Notizen.

Wie man aus Paris meldet, sind dem Ministerium des Außenfern offizielle Mitteilungen der nordamerikanischen Bundesregierung zugegangen, welche eine mildere Anwendung der Mac Kinley-Bill in der Richtung ankündigen, daß bei den nach den Vereinigten Staaten eingeführten Waren, welche mit speziellen Zöllen belegt sind, von dem Nachweise der Fabrikationskosten, der bei den mit Werthöhlen belegten Waren beigebringen ist, Abstand genommen wird. Die entsprechenden Weisungen sind bereits an die Zollbehörden der Vereinigten Staaten erlossen worden.

Technisches.

Papierfässer. Nach dreijährigen Versuchen hat eine englische Fabrik ein Verfahren ausfindig gemacht, Fässer aus Papier, Pappn. &c. Abfälle so herzustellen, daß diese den Holzfässern eine schwere Konkurrenz bereiten. Solche Fässer werden gegenwärtig zur Aufbewahrung und zum Transport von Pulver, Blumen, Farbe, Cement, Chemikalien, Albstesten, Zucker, Fleischextrakt, Mehl, Melasse, Leim &c. verwendet. Das hierzu verwendete Material sind Papier- und Pappennabsätze, für bessere Qualität dagegen alte Säcke. Die alte Pappe wird entweder aufgeweicht oder einige Stunden gelocht und dann wie das übrige Rohmaterial behandelt. Das gesammelte Material wird zuerst sortiert und dann in einer Schläger- und Schnedemaschine 1—1½ Stunde lang zerschlagen bzw. zerschnitten. Nachdem wird die feine flockige Masse mit Wasser vermischt und in einer Nähmaschine so lange bearbeitet, bis ein gleichmäßig dichter Brei entsteht. Dieser wird mit einem Bindemittel versehen, gewalzt, gesformt, gepreßt und getrocknet und schließlich wird das Fach mit Nelsen versehen. Ehe der Boden und der Deckel eingelegt werden, erhalten die Fässer einen wasserfesten Anstrich von Leindl und Harz für gewöhnliche Zwecke und mit einem besonderen Lack, wenn Nahrungsmittel aufbewahrt oder verschickt werden sollen. Die gangbare Größe der Fässer ist: 410 mm Durchmesser bei 700 mm Höhe. Ein solches Papierfass kann mit 1,20 M. hergestellt werden, während es sich von Holz auf 1,70 M. stellt. Der Vortheil liegt in der Verarbeitung der gering geschätzten Abfälle.

Notizen über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 9. bis 15. November 1890. (Evangelische Confession) in Baiers.

Taufen.	Geburten.	Todesfälle.	
		Kinder	Erwachsene
mehr	weniger	männl.	weibl.
7	2	2	—
—	—	—	—
Während dieser Zeit wurden 110 geborene Kinder angemeldet.			

Aufgeboten: Michael Schütt mit Julianne Deutschländer. — Alexander Klett mit Helene Lorenz. — Wilhelm Kaiser mit Julianne Buse. — Johann Erdmann Hasche mit Olga Zarnitz. — Friedrich Gottschling mit Wilhelmine Weisler geb. Ruth. — Gustav Rößler mit Emilie Bertha Hoffmann. — Robert Ensminger mit Emilie Zarnitz. — Wilhelm Knost mit Pauline Lange.

(Evangelische Confession) in Babianice.

Gebaut: Nathalie Sommer, Reinhold Steinbrenner, Edmund Schenck, Theodor Hanf, Hermann Bażanowski, Rudolf Keil, Wanda Górska, Adolf Hildebrand, Marie Bach.

Aufgeboten: Heinrich Adolf Albrecht mit Helene Emilie Krause. — Friedrich Ham mit Alwine Groß. — Friedrich Lemke mit Wilhelmine verw. Schatzkeiner geb. Kutsch. — Karl August Schwante mit Katharina Hartwig.

Getraut: Michael Seemann mit Pauline Steigert. — Adolf Künstl mit Pauline Hermel. — Adolf Karstädt mit Anna Katharine verw. Bürger geb. Kroll.

Geforben: Frieda Flatt 8 Jahre, Hugo Ossi 1 Jahr, Adolf Hildebrand 9 Tage.

Todgeboren: 1 Kind.

Photographie-Atelier

von

I. Zoner,

Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Nachts.

Feinste Ausführung.

Billigste Preise.

Beide Werke verdienen die volle Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser.

Varieté - Theater.

Direction L. Sylvandier.

Heute und die folgenden Tage:

Große internationale Vorstellung.

Nathan Schwarz, Parodie mit ganz neuem Programm.

Debut der deutschen Chansonette Fr. Lilly Riccard.

Kapellmeister Richard Staps.

Ansang präzise 1/2 Uhr.

Die Direction.

Schlafrocke für Herren!

60

Hermann Julius Sachs,

60

Größtes Maß in von Herren- und Knaben-Garderoben!

Herren-Winterpaletots von 13, 14, 15, 18 Rbl. bis 30 Rbl. (3—3)

Knaben-Winteranzüge von 3, 5, 10, 12, 14, 16 Rbl. bis 15 Rbl.

Knaben-Winterpaletots von 3, 5, 10, 12, 14, 16 Rbl. bis 15 Rbl.

Specialität:

Schülerhüppen, Schüleranzüge und Monturen.

Alles in nur guter Qualität und zu erstaunend billigen Preisen.

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitte ich, genau auf meine Firma und Hausnummer zu achten.

Schlafrocke für Herren!

Einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bei meiner in Lodz in der Altstadt, Haus Sudra Nr. 24, seit 22 Jahren bestehenden

Spiritus-Niederlage

En gros- & En détail- Wein-Handlung

eröffnet habe und empfehle die besten Gattungen von Roth-, Ungar- und Rhein-Weinen zu verschiedenen Preisen, sowie reine Krimer, Kaukasische, Bessarabische Weine u. Meth.

Eine reelle und prompte Bedienung zufließend, empfehle mich einer geneigten Beachtung des geschätzten Publikums.

Abraham Buchweitz

BRUNO KNOBLOCH, Wirkmaschinen-Fabrik in Apolda Th.

empfiehlt seine vorzüglichen Fabrikate als:

Racholmaschinen in jeder Nadelstärke, Mechanische Kettenstühle in jeder Breite, Plüschtrennmaschinen, Rauhmaschinen, Spulmaschinen für Pfeifen und Rollen, Haspeln und Scheerstöcke, sowie alle in das Wirkfach einschlagende Artikel.

Prompteste Bedienung unter Garantie.

Annehmbare Conditionen.

(10-8)

GENERAL-VERTRÉTER: E. HÄBLER & CO., LODZ.

Den geehrten Damen von Lodz und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause Zillich, Petrikauer- Straße, Nr. 107 (nen)vis-à-vis vom Palais des Herrn J. Heinzl,

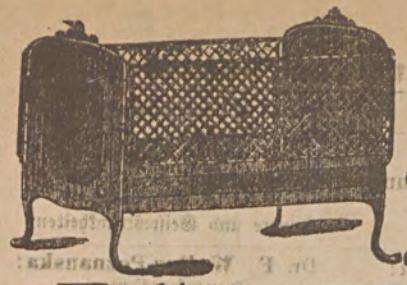
ein Mode-Magazin und ein Atelier für Damen-Garderobe

eröffnet habe.

Alle Aufträge werden nach den neuesten Pariser Tages zu billigsten Preisen auf das Sorgfältigste ausgeführt.

E. MAJEWSKA.

(6-4)



Die erste Lodzer Eisenmöbel-, Velociped- und
Kinderwagen-Fabrik

von

Josef Weikert, Lodz,

Petrikauer-Strasse Nr. 89 neu,

empfiehlt einem geehrten Publikum der Stadt Lodz, sowie Umgegend zu den billigsten Preisen:

Betten, Wiegen,

Kinder-Wagen,

Kinder-

Wringmaschinen,

Velocipedes,

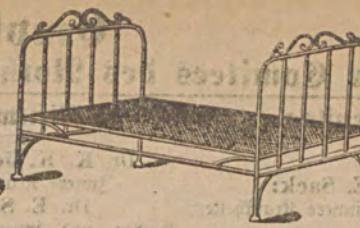
Scheren,

Plättelisen,

Holinger

etc. etc.

(8)



Handelslehr-Curse!

Erfolg garantiert! (5)

Der Eintritt kann jeder Zeit erfolgen!

Gründliche Ausbildung

einfacher und doppelter

Buchführung.

Auf Wunsch Special-Curse im kaufmännischen Rechnen, Wechsellehre, Correspondenz und Calligraphie.

Den Unterricht leiten zwei erfahrene Fachlehrer.

Anmeldungen täglich und jede Auskunft von 12—2 Uhr Mittags und von 7—8½ Uhr Abends bei **Th. Orda**, Zawadzka-Strasse kleinen Scheibler's Haus, II. Etage links.

Das „Leipziger Tageblatt“

(Organ f. Politik, Localgeschichte, Handels- u. Geschäftsverkehr) erscheint 7 Mal wöchentlich früh und ist ein nicht nur in Leipzig und Umgegend, sondern auch im ganzen Königreich Sachsen, in der Provinz Sachsen und in Thüringen, sowie in anderen Theilen Deutschlands stark verbreitetes Blatt.

Anzeigen finden darin die weiteste Verbreitung und kosten pro Petitzeile (55 Millim. breit) 20 Pfg., Reklamen pro Petitzeile (85 Millim. breit) 50 Pfg.

Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen pro Quartal 6 Mk.



Lager von

optischen und chirurgischen Artikeln.

Reißzeugen, Lüsch, Linealen, Dreidien etc. (43)

Übernehme auch die Einrichtung electr. Sicherheits-Leitungen, sowie von Telephonen.



Lager von
Wring-Maschinen auf Abzahlung 50 Kop. per Woche.

A. Diering, Optiker,

Ecke der Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

!!Soeben empfing!!

Frisch geräucherte hochfeine ausländische Riesen-Aale, Pommersche Speck-Flundern, Prima Kiefer Sprotten, Lachsgeringe und Riesen-Lachsheringe, Makrelen und Kiefer Blüddlinge, marinirte Elbinger Neunaugen, Stralsunder Bratheringe, Stück-Aal, echte Christianer Kräuter-Anschovis, Anschovis-Paste, Appetit-Silb, Thom a l'huile, Sarbinen in Öl, Ossée-Delicatessenheringe grätenlos in diversen Saucen, extra Kronen-Zummen, Brabanter Sardellen, echte englische Matjes-Heringe, diverse Käse als: Neuhattell, Gervais, Emmenthaler, Schweizer, Kräuter- u. Spitzkäse, letztere Harzer Kümmelkäse genannt, echt Astrachaner Kaviar echt,

empfiehlt die Wein-, Spirituosen- und Delicatessen-Handlung

J. HARTMANN, Petrikauer-Strasse Nr. 532 (108).

Die Verwaltung

des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungs-Commis der Stadt Lodz

bedeutet hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß am Sonnabend, den 17. (29.) November in Vogel's Concert-Saale ein

TANZ-ABEND

stattfinden wird.

Eintrittskarten werden täglich von ½—½ Uhr Nachm. und von 9—10 Uhr Abends im Vereinslokal ausgeföhrt.

Gäste können eingeführt werden.

Den verehrten Eltern und Vormündern zur Kenntniß, daß ich mit Erlaubniß einer hohen Schulbehörde Kindern Privatunterricht ertheile und dieselben in die Anfangsklassen der höheren Regierungsschulen vorbereite Kinder unterrichte ich von früh 9 bis Nachmittags 4 Uhr.

In den Abendstunden von 8 bis 10 Uhr eröffne einen Cursus der russischen, sowie deutschen Sprache und Mathematik für Erwachsene. Anmeldungen nehmen jeder Zeit an.

Hochachtungsvoll

Adolf Gassmann,

Privaltehrer, Wulezanska-Strasse Nr. 830, Haus Keinert.

Leu! Die Conditorei v. Leu!

A. Wüstehube empfiehlt dem geehrten Publikum

folgende Neuheiten:

Maron glacé à Pfd. 75 Kop.

Patisserie pour le café à 3 Kop.

Patisserie pour le thé à 3 Kop.

Gateau de dessert à Pfd. 60 Kop.

Hochachtungsvoll

A. Wüstehube.

6—6

Kinder-Wagen,

Wringmaschinen,

Scheren,

etc. etc.

(8)

Technische

Bedarfs-Artikel

für Fabriken

und Maschinen aller Art.

Billige Preise für

Fabrikate I. Classe.

Prospekte gratis.

HUGO HERMANN MEYER,

RIGA.

Bei er mäßigtem Preis!

Franz Hoffmanns neuer deutscher

Jugendfreund,

Jahrgang 1881, 1886 u. 1887 statt Rs. 2.70,

nur Rs. 2.10.

In tadellos gebundenen neuen Exemplaren.

L. Fischer's Buch- u. Musikalien-Handl.

Scheibler's Neubau.

Zu ermäßigtom Preise!

Die Kinderlaube,

illustrierte Jugendzeitung, 21. Jahrg.

elegant gebunden, statt Rs. 2.70,

Nur Rs. 1.60.

In tadellos neuen Exemplaren.

L. Fischer's Buch- u. Musikalien-Handl.

Scheibler's Neubau.

(3-3)

Junge Personen,

welche geneigt sind, im Thalia-Theater als

Statisten der Statistinen mitzuwirken,

eventuell sich für den Theaterberuf vorzubereiten, belieben sich zu melden in der

Kanzlei des Thalia-Theaters.

Soeben empfing eine frische Sendung

starke Aal,

Kieler Sprotten, Bücklinge

und Riesenlachsheringe

J. Hartmann,

Petrikauer-Strasse Nr. 532 (108).

(2-2)

3-3) Ein neu gegründetes Geschäft

mit guter Rundschau ist wegen Austritt eines Kompanions zu solidem Preis zu verkaufen. Erforderliches Kapital 6000 Rbl. Näheres in der Exped. d. Bl.

Möblirte Zimmer

pr. sofort und pr. 1. Dezember a. c.

zu vermieten.

Petrikauer-Strasse Nr. 761, vis-à-vis dem

2-2) Meisterhaus.

Einen

Endenreicher und Krempel,

neu oder gebraucht, wünscht zu kaufen

A. J. Laufer,

Zachodnia-Strasse Nr. 270.

Einen brauner

Hühnerhund,

mit weißer Brust ist verloren gegangen.

Der Wiederbringer erhält 3 Rbl.

Belohnung.

Petrikauer-Strasse Nr. 533.

(3-3)

Neue Manometres

für Dampfkessel bietet zum Verkauf

billigst an. Gleichzeitig übernehme

sämtliche Reparaturen, welche

zweckmäßig ausführen.

4-4) Richtungsvoll

L. Chmielewski.

Manufaturpapier

ist abzugeben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Gas motor

von 10 Pferderästen

steht zu verkaufen bei

H. Vogelsohn, Zachodnia-Strasse 275.

Empfangsstunden im Ambulatorium des Lodzer Comites des Rothen Kreuzes zur unentgeltlichen Behandlung von Patienten.						
	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonntags.
10—11	Dr. A. Poznanski: Hals-, Ohren u. Nasen-Krankheit. Dr. B. Handelsmann: Magen- und Darmkrankheiten.	Dr. E. Sack: Kinder- und innere Krankheiten.	Dr. K. K. Jonscher: Innere Krankheiten. Dr. E. Sack: Kinder- und innere Krankheiten.	Dr. J. Gentsch: Magen- und Darmkrankheiten.	Dr. B. Handelsmann: Innere Krankheiten.	Dr. E. Sack: Chirurgische Krankheiten. Dr. J. Gentsch: Innere und Geisteskrankheiten.
11—12	Dr. J. Wieliczko: Syphilitische Krankheiten. Dr. W. Pinkus: Kinder- und innere Krankheiten.	Dr. S. Lagowski: Innere und hauptsächlich Nerven-Krankheiten.	Dr. J. Wieliczko: Syphilitische Krankheiten.	Dr. J. Opaeki: Brustkrankheiten.	Dr. A. Poznanski: Hals-, Ohren u. Nasen-Krankheiten. Dr. E. Beckmann: Kinderkrankheiten.	Dr. F. Waller-Poznanska: Frauenkrankheiten. Dr. G. Kowaleff: Chirurgische Krankheiten.
12—1	Dr. A. Krusche: Chirurgische Krankheiten. Dr. J. Opaeki: Brustkrankheiten.	Dr. Maria Elein-Sack: Frauenkrankheiten.	Dr. J. Kolinski: Augenkrankheiten. Dr. H. Cohn: Kinder- und innere Krankheiten.	Dr. L. Przedborski: Chirurgische Krankheiten. Dr. E. Beckmann: Kinder- und innere Krankheiten.	Dr. A. Krusche: Chirurgische Krankheiten. Dr. S. Lagowski: Innere u. hauptsächl. Nerven-Krankh.	Dr. J. Kolinski: Augenkrankheiten. Dr. H. Cohn: Kinder- und innere Krankheiten.
1—2	Dr. G. Kowaleff: Chirurgische Krankheiten. Dr. A. Wildauer: Kinder- und innere Krankheiten.	Dr. L. Przedborski: Hals- und Nasenkrankheiten. Dr. V. Litauer: Syphilitische und Hautkrankheiten.	Dr. G. Kowaleff: Chirurgische Krankheiten. Dr. E. Beckmann: Kinder- und innere Krankheiten.	Dr. St. Makow: Kinder- und innere Krankheiten.	Dr. M. Cohn: Frauen- u. chirurg. Krankheiten. Dr. A. Kelm: Kinder- und innere Krankheiten.	Dr. L. Przedborski: Hals- und Nasenkrankheiten. Dr. St. Makow: Kinder- und innere Krankheiten.
2—3	Dr. Feodossia Waller-Poznanska: Frauenkrankheiten.	Dr. M. Likiernik: Augenkrankheiten. Dr. A. Kelm: Kinder- und innere Krankheiten.		Dr. M. Likiernik: Augenkrankheiten.		
3—4		Dr. M. Cohn: Chirurgische und Frauenkrankheiten.				

Keine Zahnschmerzen mehr!

nach dem Gebrauche des
Zahn-Elixirs der R. R. P. Benedictiner
Abtei in Sulac (Gironde)
gefunden im Jahre 1373 (68)
von dem Prior Pierre Boursaud.
zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in
London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkraftigen Elixirs verhindert das Stocken der Zähne, denen er eine alabastrgleiche Weise verleiht, kräftigt das Zahnsfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der lebenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existierenden Heilmitteln gegen Zahnschmerzen. Die R. R. P. Benedictiner verfertigen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agentur A. Seguin, Bordeaux, 106 Croûte de Seguin.

Die Buchdruckerei von L. ZONER,

Dzielna- (Bahnstrasse) Nr. 13,

empfiehlt sich zur saubersten und billigsten Ausführung aller Arten von Druckjahren als:

Cataloge, Broschüren, Plakate, Rechnungen, Adresskarten, Verschreibungs-Anzeigen, Quittungsbücher, Briefbogen, Couverts etc.

St. Petersburger Zeitung.

165. Jahrgang. 1891.

Redakteur und Herausgeber

P. v. Kügelgen.



Erscheint täglich.

auch nach Feiertagen, ohne

Präventiv-Censur.

Die Politik des In- und Auslandes wird in der Rundschau, in Leitartikeln und Correspondenzen objektiv, vom bisherigen Standpunkt aus behandelt. Das Feuilleton wird in großer Mannigfaltigkeit Novellen, Romane, Humoresken, Theater, Kunst, Musik, sowie russische und deutsche Literaturberichte bringen. Am Sonntag erscheint eine besondere Feuilleton-Beilage.

Auf Wunsch zahlreicher Leser erscheinen die Beilagen für Landwirtschaft und Industrie wie im Vorjahr allgemeinlich als besondere Beilage auf je ca. 200 gespaltenen Seiten, so daß sie in Buchform gebunden werden können.

Handel und Wandel findet eingehendste Berücksichtigung in sämtlichen Publikationen der Staatsbank, in täglichen Börsen- und Marktberichten, Tondkalender, vollständige Nachrichten über Insolvenzen, Concurs etc.

Informate finden nunbringendste Verbreitung, da die „St. Petersburger Zeitung“ in den bestituierten Kreisen der deutschen Gesellschaft des Reichs gelesen wird.

Jahresabonnenten erhalten die in deutscher Sprache erscheinenden „Amtlichen Bekanntmachungen“ und die in russischer Sprache erscheinenden „Gerichtlichen Bekanntmachungen“ (судебные объявления) gegen eine Extraabgabe von 3 Rbl. für beide, oder von 2 Rbl. für die einen oder die anderen. Zugleich Übereinkunft mit den zuständigen hohen Behörden erhalten die ausländischen Abonnenten die „Gerichtlichen Bekanntmachungen“ gratis.

Abonnement in St. Petersburg 13 Rbl., im übrigen Reiche 14 Rbl., im Auslande 18 Rbl., für 6 Monate 7 Rbl., resp. 7 Rbl. 50 Kop. und 9 Rbl. 50 Kop., für 3 Monate 3 Rbl. 75 Kop. resp. 4 und 5 Rbl.

Inserats kosten 10 Kop. pro Zeile, im Bellamente 20 Kop., an der Spitze des Blattes und in den Beilagen für Industrie und Landwirtschaft 40 Kop.

Bestellungen sind zu richten an die Administration der „St. Petersburger Zeitung“ (Neuer Prospekt 20).

befördert in **ANNONCEN** sämtliche Zeitungen

E. MARKGRAF.

Eine Wohnung,
möbliert oder unmöbliert, ist an einen oder
zwei Herren zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl. (4)

Редактор и Издатель Леопольд Зонер.

Лодзко-Литовск.

Варшава 8-го

Ноября 1890 г.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenbeschreibungen sind
französisch durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir Wiesbaden

18) 1890
Wiesbadener
KOCHBRUNNEN - QUELL - SALZ



ein reines Naturprodukt

unter amtlicher Controlle hergestellt u. allgem. empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirkendes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilk. Wirkung bei Catharrus der Lufttröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines

HOHEN LITHIONGEHALTES

bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

!!! Um Irrtümer zu vermeiden !!!

theile ich meinen werten Kunden hierdurch mit, daß mein seit 1880 hierorts bestehendes

Uhren-Geschäft nach wie vor

nur allein

Petrikauer-Strasse 752 (Wb) schrägüber Herrn Heinrich Palais, fortbesteht! Gleichzeitig empfiehle mein Lager aller Arten Uhren, Ketten, Bijouterien in grösster Auswahl unter Garantie zu zeitgemäßen Preisen.

Robert Müller Uhrmacher.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.